

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 44. No. 2.

Milwaukee, Wis., 15. Januar 1909.

Lauf. No. 1071

Inhalt: Psalm 128. — Die Ehre der Ehe. — Schwere Arbeit. — Aus der Kirchengeschichte. — † Präses Ph. von Rohr. — Aus unserer Zeit. — Unsere Jugend. — Frucht des Glaubens. — Aus unseren Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Duitungen. — Büchertisch.

Psalm 128.

Wohl dem, der in Gotts Furchte steht,
Und auch auf seinem Wege geht!
Dein eigen Hand dich nähren soll,
So lebst du recht und gehst dir wohl.

Dein Weib wird in dein Hause sein
Wie eine Reb' voll Trauben fein,
Und dein Kinder um deinen Tisch
Wie Ölpflanzen gesund und frisch.

Sieh', so reich Segen hängt dem an,
Wo in Gotts Furchte lebt ein Mann;
Von ihm läßt der alt Fluch und Zorn,
Den Menschenkindern angeborn.

Aus Zion wird Gott segnen dich,
Daß du wirst schauen stetiglich
Das Glück der Stadt Jerusalem,
Vor Gott in Gnaden angenehm.

Fristen wird er das Leben dein,
Und mit Güte stets bei dir sein,
Daß du sehen wirst Kindeskind,
Und das Israel Friede find't.

(M. Luther, 1483—1546.)

Die Ehre der Ehe.

Aus Luthers Predigt vom Ehestand. Zu Ev. Joh. 2, 1—11.

Die erste Ehre ist die, daß der Ehestand von keinem Engel oder Menschen gestiftet oder verordnet, sondern ist ein geschaffenes Werk Gottes. Wie denn im ersten Buch Moses geschrieben steht: „Und Gott schuf sie ein Männlein und Fräulein und segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch.“ — Nun bedenket, ob das nicht eine große Ehre des Ehestandes ist, daß der von Gott herkommt als der ganzen heiligen Dreifaltigkeit Werk, die den gestiftet haben, die Braut geführt, und

Gottes Sohn, Jesus Christus, Adam und Eva als Bräutigam und Braut getrauet und sie gesegnet und gebenedeiet hat. Wenn nun ein Kaiser, als eine hohe Person, etwas stiftet und verordnet, ach, wie pranget man da, wie rühmt man es als ein hohes, altes kaiserliches Gestift! Nun, was ist der Kaiser? Ein sterblicher Mensch, gegen Gott zu achten nicht anders denn ein Pfund Blei gegen einen großen goldenen Berg zu rechnen. Hier sollte man nun prangen und rühmen in unsern Herzen über diesem alten Gestift der ganzen Dreifaltigkeit und Gott danken, daß wir in dem möchten göttlich befunden werden.

Die andere Ehre des Ehestandes ist, daß er eingesetzt ist im heiligen Paradies, im Garten Eden, den Gott selber gepflanzt hat und darin den Baum des Lebens gesetzt. Wie hoch hält man eine Stiftung, wenn sie zu Compostel in Spanien oder zu Rom gestiftet ist, das doch eines armen elenden Menschen Gestift ist! Viel heiliger und höher ist der Ehestand zu halten, welcher im heiligen Paradies eingesetzt und gestiftet; das Gott, als Adam und Eva herausgestoßen worden, durch den Engel oder Cherubim mit einem glänzenden oder feurigen Schwert so bewahren lassen, daß hinfort niemand hineinkommen mußte.

Übermals ist das eine große Ehre den ehelichen Leuten, daß sie können sagen: Gott Lob und Dank, ich bin und lebe ja in dem Stande, der nicht neu ist, wie der Mönche und Nonnen Stand; mein Stand ist gewesen vor sechshalb tausend Jahren, darin die Erzbäter, Priester und Propheten gelebt haben. Hat's Gott in den heiligen Leuten so wohl gefallen, so wird's ohne allen Zweifel Gott auch wohl gefallen, wenn ich mit meinem lieben Weibe oder Mame in diesem Stande lebe.

Die vierte Ehre ist, daß auch Gott auf diesen Ehestand ein ernstlich Verbot gelegt hat, nicht anders, denn wie einer, der einen schönen Würz- oder Rosengarten hat, den er liebt und nicht will, daß jemand darein steigen, etwas abbrechen oder Schaden darin tun soll, der macht einen Zaun darum. Also tut Gott auch hier mit dem sechsten Gebot: Du sollst nicht ehebrechen. Nachdem der Ehestand sein allerliebster Würz- und Rosengarten ist, da die aller schönsten Röslein und Nägelein innen wachsen, das sind die lieben Menschenkinder, die nach dem Willen Gottes geschaffen sind, daraus kommen und geboren werden, dadurch das menschliche Geschlecht erhalten wird; so gebet Gott!

daß man den Ehestand in aller Gottesfurcht, Zucht und Ehren halten und nicht brechen soll. —

Da unser Herr Jesus Christus, als er dreißig Jahr alt ist, getauft wird und sein Amt antreten will, geht er vorher zur Hochzeit oder Rüste zu Kana in Galiläa auf dem Dorfe bei den Bauersleuten und ehret seines Vaters und seine, dazu des Heiligen Geistes als der heiligen Dreifaltigkeit Schöpfung, Ordnung und Stiftung, den Ehestand. Nimmt dazu die Mutter Maria mit sich und seine Jünger; die Mutter ist Schaffnerin; die Jünger dienen. Ist es nicht eine große Ehre, ja viel größer, denn daß Kaiser, Könige und Fürsten wären da gewesen?

Das ist wahrlich den Eheleuten gar eine große Ehre und Trost, daß sie hören, wie auch Christus, Gottes Sohn, für sie sorgt, will bei ihnen zur Hochzeit, das ist, im Ehestande sein, sie trösten und nicht verhungern noch verdursten oder zu Schanden werden lassen, sondern will ihnen so viel verschaffen, daß sie sollen satt werden. Und ehe sie sollten Not leiden, will er ihnen aus Wasser Wein machen, das ist, aus ihren Trübsalen Freude und Lust schaffen und sie in keinem Wege verlassen. —

Schwere Arbeit.

Eine Erzählung für jung und alt von A. Bollmar.

II.

Zwei Schiffer im kleinen und morschen Schiff,
Die sollen einander nicht knuffen und schlagen.
Das ist der Weisheit Inbegriff,
Daß wir der eine den andern tragen
Mit vieler Huld und großer Geduld,
Und dann: „Vergib uns unsere Schuld!“
Zum lieben Herrgott sagen.

Ach, zu dem „Vergib uns unsere Schuld“ ist's gar weit, wenn keiner von den Zweien nur im entferntesten daran denkt, eine Schuld bei sich zu suchen. Nein, eine jede will das Beste, will es auf die beste Weise, warum soll sie da nachgeben, wenn die andere auf ganz anderem Wege das Ziel erreichen will? Nachgeben und noch freundlich sein, und dann noch gar das schwere Wort: „Vergib“ sagen!

Marie Hofer war in das Haus ihres Mannes getreten mit so guten Absichten, was konnte sie dafür, wenn die Kinder, Ulrike an der Spitze, sie wie eine Fremde, einen Eindringling behandelten! Es wäre aber mit der Zeit doch wohl anders geworden, wenn nicht Hofer hätte erzwingen wollen, was sich nun einmal nicht erzwingen läßt: Liebe. — Gätte er nur seine Frau still gewähren lassen, so wäre trotz böser Nachbarn alles anders geworden. Mit stiller Hand nahm diese Frau Ulrike das Zepter fort, herrschen wollte sie nicht, aber regieren wollte sie ihr Haus, und das war weise. Ulrike aber war unvernünftig genug, um alle ihre vermeintlichen Rechte kämpfen zu wollen, und dieser Kleinkampf verbitterte beide Gemüter mehr und mehr. Dazu kamen Verhörungen von außen, die junge Frau war fremd hier, mancher Sitte unkundig, sie hatte

so viel im Hause zu tun, daß sie nach außen wenig verkehrte, deshalb wurde ihr Stolz und Härte vorgeworfen und — die armen Stiefkinder mehr und mehr Gegenstand des Mitleids. Hofer hörte davon. Wider seine Gewohnheit blieb er ruhig. „Unnütze Hände werfen mit Steinen nur auf Bäume, wenn was drauf sitzt; wenn an dir nichts wäre, liebe Frau, so würden sie das Werfen wohl lassen,“ sagte er.

Die Frau lächelte trüb, sie wollte dem Manne nicht klagen, und daß Öl ins Feuer schütten nichts einbringt, wußte sie auch. So panzerete sie sich mit Ruhe der störrischen Ulrike gegenüber, — obgleich sie nach einiger Zeit es aufgab, sie zu gewinnen. Sie hatte es als eine Schikfung Gottes angesehen, daß sie dieses jungen Mädchens Mutter sein sollte, jetzt wurde sie irre, nicht an Gott, sondern an seiner Schickung und an sich selbst. Zuweilen kam es ihr vor, als sei Ulrike viel klüger als sie, dem Kampf mit der Arbeit und der ganzen Welt mehr gewachsen als sie selbst, — und dann sah sie doch wieder klar, daß das Kind auf falschem Wege war. Der braven Frau erging es wie vielen: sie hatte sich ein Schema zurecht gemacht, wie alles kommen müsse, und wurde kleinmütig, als es nun anders kam.

„Na, wie geht's?“ fragte jene Nachbarin, die einst bösen Samen gesät, als sie Ulrike allein traf, „was macht denn die liebe Stiefmutter? Man kann nicht sagen, daß die Kinder sauberer gehen, als da du alles besorgtest. Hast wohl böse Zeit, armes Mädchen?“

Ulrike warf den Kopf zurück; mochte es ihr ihrer Meinung nach noch so schwer ergehen, sie besaß Familiensinn genug, Fremden keinen Einblick in Haus und Herz zu gewähren.

„Warum soll ich's böse haben? Noch lange nicht.“

„Na, na, nur nicht so hoch hinaus. Wir wissen alle, daß du Sonntag gern zum Schützenfest gegangen wärst, aber sie hat es dir nicht erlaubt, nicht wahr?“

„Habe ich Ihnen schon gesagt, daß ich gehen wollte?“ fragte Ulrike barsch.

„Ich meine es so gut,“ beschwichtigte die Nachbarin, „mir kannst du alles sagen, was dich kränkt. Wenn man alles so unterdrücken muß, wird was Schlimmes draus. Und ich war doch mit deiner Mutter, mit deiner rechten Mutter, so befreundet!“

Ulrike schwieg, aber als jene Frau gegangen, war sie unzufriedener als je.

Was fehlte ihr eigentlich? Im tiefsten Grunde doch eigentlich nichts als — der Vater. Sie hatte ihn von klein auf geliebt, wie selten ein Kind tut. Die heißen Leidensstunden am Sterbebett der Mutter hatten die beiden mit Bewußtsein erlebt, während die vier Kleinen den Verlust nicht tief fühlten. Die Fürsorge für Haus und Kinder hatte denn die Zwei aneinander gekettet, der Vater hatte notgedrungen mit Ulrike Dinge besprochen und überlegt, die weit über ihre Jahre gingen — jetzt hatte sich das mit einem Schlage geändert. Um Jahre war sie wieder zurück-

gestellt, Hofer überlegte mit einer anderen des Hauses Wohl und Wehe; und er hatte nicht das feine Gefühl, einen Übergang in dies neue Verhältnis für sein Kind zu suchen. Für ihn war es genug, daß er erkannte, welchen Schaden Ulrike durch ihr frühreifes Wesen nahm, wie sie die Kindheit längst hinter sich hatte, obgleich sie noch ein Kind war. Den Schaden wollte er gern gut machen, und so zwängte er die Tochter wieder in die Kinderschuhe hinein, denen sie längst entwachsen war. Er hätte es besser wissen, Ulrike besser kennen müssen, — seine Frau konnte es nicht.

Vergebens war deren Bemühen, die Tochter sich zu gewinnen. Ach, das eine, was sie ihr nach Ulrikes Meinung genommen: das Herz des Vaters, das ahnte sie nicht. Und dieser Raub trennte sie. Zuweilen dachte Ulrike, sie könne über diese Klust springen, am Herzen dieser Mutter ausweinen, — aber das leichteste ist schwer, wenn man sich nicht entschließen kann, es zu tun. So blieb alles, wie es war, nein, es wurde täglich schlimmer.

Einmal hatten sie eben zu Mittag gegessen, da sagte Frau Hofer, sie wolle Bohnen schneiden und die Kinder möchten ihr dabei helfen. Ulrike aber meinte, sie wolle nach der nahen Wiese gehen und das Heu wenden und die Kinder könnten lieber mit ihr gehen. Die Mutter sagte nein, sie sollten heute daheim bleiben, Ulrike könne heuen gehen, wenn sie durchaus wolle. Da fingen die Kinder, die sich erst zur Bohnenschnitz gefreut hatten, an zu schreien, sie wollten auf die Wiese mit Ulrike. Und da war's; es war kein Kampf zwischen Bohnenschneiden und Heumachen, sondern zwischen Ulrike und der Mutter. Schon wollte diese nachgeben, als Hofer dazwischen trat und entschieden sagte:

„Ihr tut ohne Widerrede, was die Mutter will, und mit dir, Ulrike, habe ich noch ein Wort allein zu reden.“

Frau Hofer erbleichte, ihr waren solche Szenen verhasst, und sie fühlte, daß Ulrike durch Härte immer noch härter wurde.

Und so war's auch. Zwei trotzig Herzen, zwei harte Köpfe kamen an einander; Hofer verlangte von Ulrike das Versprechen, die Mutter zu lieben und ihr zu gehorchen, — diese verweigerte es. Und da, in der Hitze des Gesprächs, sagte Ulrike endlich: „Am besten wär's, ich ginge aus dem Hause, wo ich überflüssig bin; es ist euch ja auch nichts an mir, nur an meinem Gelde was gelegen.“

Da flammte es wie ein Blitz auf in Hofers Augen.

„So geh,“ rief er, „je eher, je lieber. Und komm mir nicht eher wieder, ehe du nicht ganz anders geworden bist.“

— Also so war es nun. Alles vorbei. Dennoch hätte es nur eines guten Wortes bedurft, und Vater und Tochter hätten sich verstanden und versöhnt. Aber keiner sprach dies Wort. Trotzig standen beide nebeneinander, — dann wandte sich Hofer und verließ das Haus.

Tränenlos starrte ihm Ulrike nach. Die Mutter trat herzu, da verließ die Tochter das Zimmer.

Was nun machen? Sie war also aus dem Vaterhause

verwiesen, — daß sie nicht zu gehen brauche, wenn sie sich nur ein wenig demütigen wolle, das vergaß sie. Wie konnte Ulrike Hofer sich demütigen? Nimmer.

Aber wohin? Ein paar Stunden weiter hinein wohnen die Eltern ihrer rechten Mutter, ein paar alte Landleute. Es wäre wohl das einfachste gewesen, zu ihnen zu gehen. Aber nein, das wollte das trotzig Mädchen nicht. Erstens, weil sie bei den alten Leuten keine ordentliche Arbeit fand, zweitens, weil es viel zu langweilig für ihren regen Geist dort war, und drittens, — ja das war die Hauptsache. Die Großmutter war vor einigen Wochen zu ihnen zum Besuch gekommen, hatte mit ihren alten scharfen Augen überall hingeguckt, in die Stuben und die Herzen, und dann hatte sie, statt Mitleid mit der entthronten Königin Ulrike zu haben, diese allein genommen und zu ihr gesagt: „Danke deinem Gott, daß dein Vater so eine rechtschaffene ordentliche Frau für sein Hauswesen und so eine gute Mutter für seine Kinder gekriegt hat. Das wird deine selige Mutter vom Himmel herunter freuen. Und mach' der jetzigen das Leben nicht sauer, sie ist nicht so gesund und auf dem Plage wie du, da steh' ihr ordentlich zur Seite und tu ihr zu Liebe, was du ihr an den Augen absehen kannst.“

So hatte die Großmutter verständnislos gesprochen, — nein, zu der mochte Ulrike um keinen Preis gehen. Aber die Nachbarin hatte eine Mühme auch in den Bergen, weit vom Hoferhause, und doch nicht zu weit, weil eine Eisenbahn den Weg kürzte, die brauchte eine schmutzige Dirne, weil sie an Reisende Speisen verabreichte, — dort konnte Ulrike viel lernen, rechtschaffen arbeiten; Hofer war's zufrieden, er hatte noch kein freundlich Wort mit seiner Tochter gewechselt — nun, wenn er es aushielt, würde sie es auch aushalten. Er war auch nicht daheim, als Ulrike dem Vaterhause den Rücken kehrte. Er grockte der Tochter am meisten, weil er sie am tiefsten liebte. Die Stiefmutter war es, welche mit welchem Herzen sie zur Tür hinaus ließ. O, und war sie nicht allein Schuld! Die Kinder wollten die Schwester nicht lassen, sie gingen weinend an ihr. —

„Du hättest dir den letzten Abschied von ihnen ersparen sollen, dir und ihnen!“ sagte Frau Hofer sanft.

„So, auch das noch!“ rief Ulrike entrüstet. Nein, es gab keinen Steg, auf dem diese Beiden zusammen kommen konnten.

„Also so weit hat sie es gebracht,“ sagte dann die Nachbarin, welche Ulrike eine Strecke weit das Geleite gab, „ich dachte es mir vorher, aber es ist doch schrecklich. Ich bleibe dabei: so sind die Stiefmütter.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Kirchengeschichte.

Atanasius.

(Nach H. Bohmann.)

(Fortsetzung.)

Auf diese Freude folgten bald schwere Kämpfe und bittere Erfahrungen. Sehr rasch nach der Kirchenverjam-

lung zu Nicäa erhob der Arianismus wieder sein Haupt. Durch die Schwester des Kaisers, welche für denselben gewonnen war, erhielten arianisch gesinnte Geistliche wieder Einfluß auf den Kaiser und wußten ihm einzureden, daß Arius zu rasch verurteilt sei. Schon 328 wurde Arius aus der Verbannung zurückgerufen, nachdem er durch ein zweideutiges Glaubensbekenntnis, das seine eigentliche Meinung verhüllte, den Kaiser zufriedengestellt hatte. Eusebius von Nikomedien und Theognistus wurden nicht bloß zurückgerufen, sondern auch wieder in ihre Bistümer eingesetzt. Im Jahre 330 verlangte der Kaiser, daß auch Arius in Alexandria wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden und sein Priesteramt zurückhalten sollte. Athanasius weigerte sich trotz der Bitten und Drohungen des Eusebius v. Nik., „Männer aufzunehmen, die eine Ketzerei erfunden und der Wahrheit widerstreben und von der allgemeinen Synode mit dem Banne belegt seien.“ Dafür wurde er nun der Hauptgegenstand des Hasses und der Ränke der arianischen Partei, welche es jetzt schon dahin gebracht hatte, daß mehrere der eifrigsten Verteidiger des nicänischen Bekenntnisses (z. B. Eustathius von Antiochien) mit Hilfe des Böbels und unter Zulassung des Kaisers verjagt und an ihre Stellen arianisch gesinnte Bischöfe gesetzt waren. Um auch den Athanasius zu stürzen, verbanden sie sich mit den Meletianern, einer Partei in Ägypten, welche sich wegen Kirchenordnungssachen von den übrigen Gemeinden getrennt hatte. Diese mußten Anklagen gegen Athanasius aufbringen und Eusebius von Nikomedien wollte sie dann mit seinem jetzt sehr großen Einfluß bei Hofe unterstützen. Aber es war nicht leicht, Klagepunkte aufzutreiben. Zuerst brachte man vor: seine Wahl sei ungesetzmäßig gewesen; auch habe er eine neue Abgabe eingeführt, indem er von den Ägyptern leinene Gewänder für die Geistlichen gefordert habe. Zwei ägyptische Geistliche, die gerade beim Kaiser waren, bewiesen die Unwahrheit dieser Beschuldigungen. Ebenso war es vergebens, daß man ihn als Feind des Kaisers und Verschwörer anklagte. In einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser im Jahre 331 rechtfertigte er sich glänzend; ja, er machte solchen Eindruck auf Konstantin, daß dieser von seiner Forderung der Wiederaufnahme des Arius abstand und ihn mit Ehren nach Alexandria entließ. Dennoch ruhten die Ankläger nicht. Was halfen ihnen alle anderen Siege, so lange ihnen ihr Hauptgegner ungebeugt da stand und den Bann über Arius aufrecht erhielt? So brachte man neue und immer tollere Anklagen vor: der Priester Makarius habe bei einer Visitation des Bischofs einem meletianischen Priester Zschyras, um seinen Gottesdienst zu stören, gewaltsam den Kelch zerbrochen, ja (wie andere hinzusetzten) den Altar umgestürzt und die Kirche zerstören lassen. Athanasius selbst habe den meletianischen Bischof Arsenius ermordet und treibe Zauberei mit seinen Überresten, von denen man einen Arm herumzeigte. Athanasius führte den Beweis, daß Arsenius, der schlechter Streiche wegen geflohen war, lebe und von seinen

Gegnern in einem Kloster versteckt gehalten werde; und Zschyras, der gar kein ordinierter Priester war, widerrief seine Beschuldigungen und gab dem Bischof die schriftliche Erklärung: „Ich nehme Gott zum Zeugen, daß du nichts von dem, was jene sagen, getan hast. Nie fand ein Zerbrechen des Kelches, nie ein Umstürzen des heiligen Tisches statt. Man hat mir Gewalt angetan, durch Schläge bin ich zu meinen Aussagen gebracht.“ Dies alles berichtete Athanasius dem Kaiser, der empört über die Frechheit der Lügen die Untersuchung gegen Athanasius aufhob und die, welche neue Umtriebe gegen ihn machen würden, mit ernster Strafe nach den Staatsgesetzen bedrohte. Aber nur eine Weile ließen die Gegner sich dadurch einschüchtern. Schon 334 mußten die Meletianer die alten Anklagen wiederholen und mit neuen vermehren. Man wußte den Kaiser auch wieder soweit umzustimmen, daß er eine Untersuchung für nötig hielt. Als Athanasius sich vor einer Synode zu Cäsarea, auf welche er zur Verantwortung vorgefordert war, nicht gestellt hatte, weil seine Ankläger auch seine Richter sein sollten, erhielt er den ernststen Befehl vom Kaiser, auf einer neuen Synode zu Tyrus 335 zu erscheinen. Hier hatten die Genossen des Eusebius die Oberhand, ein kaiserlicher Beamter mit Soldaten stand ihnen zur Seite. Die Meletianer waren Ankläger und die Arianer Richter, man wollte um jeden Preis den Athanasius schuldig finden. Doch in Gegenwart desselben, der mit 49 ägyptischen Bischöfen kam, zerrann eine unverschämte Lüge nach der andern. Ein Weib, mit dem er (nach dessen erkaufter Aussage) Unzucht getrieben haben sollte, sah ihn für einen andern an. Den Arsenius hatte er in Person mitgebracht, so daß es beim besten Willen nicht ging, ihn als dessen Mörder zu verurteilen. Aber Zschyras mußte seinen Widerruf widerrufen; man sandte eine Kommission, die trotz der Einsprache des kaiserlichen Beamten aus lauter Gegnern des Athanasius gebildet war, zur Untersuchung nach Ägypten. Athanasius und Makarius durften nicht mitreisen. Die von ihnen vorgeschlagenen Zeugen wurden nicht angenommen, sondern nur die von den Gegnern gebrachten. Und obwohl auch deren Zeugnisse gar nicht stimmen wollten, brachte die Kommission doch einen Bericht zustande, auf welchen hin die feindselige Synode das Absetzungsurteil über Athanasius aussprach. Wegen dies ganze Verfahren legten die ägyptischen Bischöfe auf der Synode feierlichen Protest ein. Sie erklärten frei heraus: „Wer untersteht sich, eine Versammlung eine Synode zu nennen, in welcher ein kaiserlicher Beamter den Vorsitz führte, dem ein Soldat zur Seite stand, und in welche uns anstatt der kirchlichen Diakonen der kaiserliche Schreiber einführt? Jener sprach und die Anwesenden schwiegen oder gehorchten vielmehr dem kaiserlichen Beamten. Er befahl, so wurden wir von den Soldaten fortgeschleppt; oder vielmehr wenn die Eusebianer befohlen, gehorchte er ihren Aussprüchen. Überhaupt wenn sie als Bischöfe nur sich allein den Urteilspruch vorbehielten, wozu war denn der Beamte, wozu waren die Soldaten nötig? Kurz, was war das

für eine Synode, deren Ende, so es dem Kaiser gefiel, Verbannung und Hinrichtung war?“ — Athanasius seinerseits reiste geradeswegs nach Constantinopel, um der eingetretenen Gewalttätigkeit zu entgehen und seine Sache vor dem Kaiser selbst zu führen. Über ihr Zusammentreffen berichtet der Kaiser selbst also: „Als ich in meine gleichnamige und höchst glückliche Vaterstadt Constantinopel einzog — ich saß damals eben zu Pferde —, begegnete mir plötzlich mitten in der Straße der Bischof Athanasius mit einigen Begleitern so unerwartet, daß ich betroffen ward. Denn Gott, der alles sieht, ist mein Zeuge, daß ich bei dem ersten Anblick nicht hätte erkennen können, wer der Mann sei, wenn nicht einige von den Unseren uns auf unsere Frage wie billig berichtet hätten, wer der Mann sei und welches Unrecht er erlitten habe. Damals nun redete ich ihn nicht an und ließ mich in kein Gespräch mit ihm ein. Als er mich aber bat, ich möchte ihn anhören, ich es aber verweigerte und ihm beinahe sich zu entfernen befahl, sagte er mit größerer Freimütigkeit: er begehre nichts von uns, als daß er sich in Gegenwart seiner Gegner über die erlittenen Unbilden rechtfertigen dürfe.“ Athanasius war keineswegs, wie man nach dieser Erzählung sich vorstellen möchte, eine äußerlich stattliche Erscheinung; er war vielmehr klein und unansehnlich von Gestalt, dazu von vielem Fasten und Wachen bleich und mager. Dennoch machte seine Persönlichkeit auf alle, die mit ihm in nähere Berührung kamen, einen wunderbar mächtigen Eindruck. Die Überlegenheit seines Geistes, die Gewißheit seines Glaubens, der Ernst und die Lauterkeit seines ganzen Wesens leuchteten auch dem Übelwollenden in die Augen. Seine Aussagen machten stets den siegreichen Eindruck der einfachen Wahrheit. Diesem Eindruck konnte sich Konstantin nicht entziehen. Er rief die Gegner des Athanasius nach Constantinopel, damit in Gegenwart beider Teile die Sache vor ihm verhandelt würde. Ihrer sechs erschienen unter Anführung des Eusebius. Die alten Anklagen ließen sie jetzt klüglich fallen und erjannten eine neue: Athanasius habe gedroht, die Ausfuhr des Getreides aus Alexandria nach Constantinopel zu verhindern. Wahrscheinlich durchschaute Konstantin auch dies Lügengewebe und erkannte die Unschuld des Athanasius. Aber zugleich sah er, daß dessen Gegner sich nimmer zufrieden geben und selbst sein Leben bedrohen würden. Dazu war auch ihm selbst der unbeugsame Mann nicht wenig im Wege. So dachte er wohl am klügsten zu handeln und der fortwährenden Unruhe am sichersten ein Ende zu machen, indem er den Bischof vorläufig an das entgegengesetzte Ende seines großen Reiches, nach Trier am Rhein schickte. Dabei erkannte er aber die Unschuld desselben tatsächlich dadurch an, daß er sich entschieden weigerte, in Alexandria einen neuen Bischof für ihn einzusetzen zu lassen. In Trier wurde Athanasius sowohl von dem Bischof, als von dem jüngeren Konstantin, dem Sohn des Kaisers, ehrenvoll aufgenommen und verpflegt. Dies ist seine erste Verbannung im Jahre 336.

Nach seiner Beseitigung taten die Gegner sofort ernst-

liche Schritte, um die Wiederaufnahme des Arius in die Kirchengemeinschaft in Alexandria endlich durchzuführen. Aber auch in Abwesenheit des Bischofs widersetzte sich die dortige Gemeinde mutig diesem Ansinnen. Was dort nicht gelungen, sollte nun in Constantinopel unter den Augen des Kaisers durchgesetzt werden; aber am Vorabend des dazu angelegten Tages starb Arius plötzlich 336. Über die näheren auffallenden Umstände spricht sich Athanasius zwanzig Jahre später in einem Briefe an den Mt Serapion also aus: Über den dritten Punkt, den Tod des Arius, mich zu äußern, habe ich anfangs Bedenken getragen, aus Furcht, es möchte jemand vermuten, daß ich über den Tod des Mannes frohlockte. Weil nun aber bei euch einmal über die Ketzerei gesprochen wurde und die Untersuchung mit der Frage endigte, ob Arius in der Kirchengemeinschaft gestorben sei: so habe ich mich, da von der Geschichte seines Todes die Lösung dieser Frage abhängt, notwendigerweise beeilt, den Vorgang genau zu erzählen und dem Streit für die Folge ein Ende zu machen. Ich glaube nämlich, daß, einmal von dem seltsamen Tode in Kenntnis gesetzt, keiner von nun an mehr, selbst nicht, wer früher noch zweifelte, es wagen werde daran zu zweifeln, daß die arianische Ketzerei Gott verhasst sei. In Constantinopel war ich zwar nicht anwesend, als Arius mit Tode abging; aber der Priester Makarius war zugegen und aus dessen Munde habe ich die Sache vernommen. Der Vorgang war dieser: Arius wurde auf Betrieb der Eusebianer vom Kaiser nach Constantinopel berufen; auf die Frage des letzteren: „ob er den Glauben der christlichen Kirche habe,“ beteuerte er dies mit einem Schwur und übergab ein schriftliches Glaubensbekenntnis, in welchem er das, weswegen er vom Bischof Alexander aus der Kirche gestoßen war, verheimlichte und Worte der Schrift arglistig einschaltete. Nachdem er nun geschworen hatte, daß er nicht jene Meinung gehabt, wegen deren ihn Alexander verstoßen, entließ ihn der Kaiser mit den Worten: „Hast du den rechten Glauben, so hast du recht geschworen, so mag Gott nach dem Schwure deine Sache richten.“ Es folgte das wunderbare Ereignis. Arius war jenen Abend voll Vertrauen auf die Eusebianer und schwakte vieles hin und her. Plötzlich wandelte ihn ein Bedürfnis an; er ging beiseits und kam nicht wieder. Er war vorwärts niedergestürzt und mitten entzwei geborsten. So kam er auf einmal um beides, um das Leben und die Kirchengemeinschaft. Da pries Alexander seligen Andenkens Gott hoch, nicht aus Freude über diesen Tod, das sei ferne — denn es ist allen Menschen bestimmt, einmal zu sterben, und wir dürfen über niemand frohlocken, auch wenn der Verstorbene ein Feind gewesen sein sollte, weil es ungewiß ist, ob nicht auch uns vor dem Abend dasselbe Los treffen werde; — wohl aber weil dies Ereignis auf etwas Hinzudeuten schien, das über Menschenurteil hinausgehe. Denn der Herr richtete selbst zwischen den Drohungen der Eusebianer und dem Gebet des Alexander und machte es allen klar, daß die arianische Ketzerei, wenn auch vom Kaiser

und allen Bischöfen beschirmt, doch ihm nicht angenehm und von der Kirche selbst verurteilt sei.“

(Fortsetzung folgt.)

† Präses Ph. von Rohr. †

Begräbnis.

Die Begräbnisfeier des Präses Ph. von Rohr, von dessen Hinscheiden wir in der letzten Nummer berichteten, fand am 28. Dez. 1908 in Winona statt. Es war eine erhebende Feier und ohne Zweifel die größte, welche Winona je gesehen hat. Eine Menge, die nach Tausenden zählte, war zusammengekommen, um dem hochverehrten und geliebten Toten die letzte Ehre zu erweisen. Außer den etwa 1500 Teilnehmern, welche die Kirche füllten und meistens aus Gliedern der trauernden Gemeinde bestanden harrten wenigstens noch 2000 vor der Kirche auf der Straße. Eine große Anzahl Pastoren und Professoren aus den Synoden Wisconsin und Minnesota hatte sich eingefunden. Die Nebraska-Synode war vertreten durch Pastor J. Witt, die Allgemeine Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan u. a. St. durch ihren Präses Pastor Friedr. Soll, die Allgemeine Synode von Missouri durch den ersten Vizepräses, Pastor F. Pfotenhauer, die Norwegersynode durch Dr. S. G. Stub. Vollständig beteiligten sich die Glieder der Mississippi-Konferenz, zu welcher der Entschlafene gehörte. Auch die Gemeinden dieser Konferenz hatten Delegationen gesandt.

Alle Anordnungen, die sich auf das Begräbnis bezogen, waren von dem Entschlafenen, so weit dies im voraus geschehen konnte, selbst getroffen worden wenige Wochen vor seinem Tode. Die Pastoren A. Bendler und S. Knuth waren von ihm mit der Ausführung seiner Anordnungen betraut worden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß alles einfach gehalten werde und an seinem Sarge nur zwei Dinge gerühmt werden sollten: die Gnade Gottes und Christus. Zu Trägern waren die Vorsteher seiner lieben Martinsgemeinde bestimmt worden. Ehrenbahrtuchträger waren die Pastoren Rich. Siegler, Aug. Nicolaus, D. Koch, Prof. S. Moussa und die Herren W. S. Gräbner, Aug. Kelling, W. S. Fröhlich, G. Zeisler.

Die Feier selbst war würdig und eindrucksvoll. Morgens um 1/2 10 fand im Pfarrhause ein kurzer Abschiedsgottesdienst statt, den Herr Pastor Joh. Bading leitete.

Darauf wurde der Sarg in die Kirche getragen und dort aufgebahrt, um den Gliedern der Gemeinde und den vielen Freunden Gelegenheit zu geben, noch einen letzten Blick auf den lieben Entschlafenen zu werfen. Als Ehrenwache dienten auf Wunsch des Heimgegangenen Glieder aus dem Krankenverein. Ein ununterbrochener Strom von lieben Freunden, alt und jung, zog nun stundenlang am Sarge vorüber. Um 1/2 2 Uhr nachmittags wurden die Türen geschlossen und bald darauf wurden die Angehörigen in die Kirche geführt. Um 2 Uhr begann der Trau-

ergottesdienst mit dem Gemeindegesang: „Es ist vollbracht.“ Herr Pastor S. Knuth diente am Altar, sprach das Gebet und verlas den 116. Psalm. Pastor G. C. Bergemann, der erste Vizepräses der Wisconsin-Synode, hielt die deutsche Predigt auf Grund der Worte Pauli 1. Kor. 15, 10 a: „Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“ Pastor C. Gauzewitz hielt die englische Predigt über die Worte Eph. 6, 21: „A beloved brother and faithful minister in the Lord.“ Pastor A. Bendler verlas den Lebenslauf des Entschlafenen, woran nach Übereinkunft ein kurzer Auszug schon in letzter Nummer erschien. Die Chöre sangen Trauermelodien. Aller Herzen waren tief ergriffen und viele Tränen flossen, da der Hirte, der 42 Jahre lang seine Gemeinde geweidet, seinen Stab niedergelegt und nun hinausgetragen wurde.

Als es anfang zu dunkeln, war die Feier in der Kirche zu Ende. Langsam zog der lange Leichenzug mit der Stille des teuren Toten zum Woodlawn Cemetery. Während der Zug sich fortbewegte, spielte Herr Herbert Jenny, Sohn des Pastors J. Jenny, auf einem Glockengeläute in der Stadt den Lieblingschoral des Dahingeshiedenen: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ und schloß dann ab mit der Melodie: „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit,“ bis der Zug vorüber war.

Am Grabe amtierte Pastor E. J. Dornfeld. Während der Sarg ins Grab gesenkt wurde, sang der Männerchor unter Leitung des Herrn Lehrer Bülow: „Wie sie so sanft ruhn.“

Als der Mond schon längst sein sanftes Licht auf die Erde hernieder sandte, zogen die lieben Angehörigen mit dem Trauergesolge vom Grabe zurück, zwar tiefbetäubt, doch aber mit dem Trost im Herzen: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an,“ und mit der seligen Hoffnung einer fröhlichen Auferstehung in der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. E. J. D.

Predigt,

gehalten von Pastor Gust. Bergemann.

1. Kor. 15, 10: Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.

Zu dem Herrn Jesu geliebte Leidtragende!

Vom fröhlichen Weihnachtsfest kommen wir hierher zu diesem Trauergottesdienst. Von der Krippe zu Bethlehem, in der das Jesuskind lag, an diesen Sarg, der die entseelte Hülle unsers geliebten Toten birgt. Und während wir an der Krippe mit fröhlichem Luftein des Mundes rühmen durften: Ach Gott, wie hast du uns so hoch erfreut! so müssen wir an diesem Sarg wehmütig klagen: Ach Gott, wie hast du uns so tief betrübt! Ja, wir alle haben Grund zu dieser Klage! Gott hat uns schwer heimgesucht. Er hat hinweggenommen den geliebten Gatten, Vater, Bruder; den langjährigen, treuwerdienten und allseits hochgeachteten Seelsorger; den treuen Freund, den

lieben Amtsbruder, den langjährigen und bewährten Präses unserer Wisconsin-Synode. Und in welchem Verhältnis auch der einzelne unter uns zu dem Entschlafenen gestanden — er hat einen herben Verlust zu beklagen. Ja, wir stehen heute an dem Wasser zu Mara und schmecken, wie bitter es ist. Kann uns denn da nicht auch, wie einst dem Moses, ein Baum angewiesen werden, daß wir dieses Wasser trinken können? Gott Lob und Dank; ja! Wir kommen ja von Bethlehem! Da haben wir ja gefunden und bringen im Glauben mit das Jesuskind, den Baum des Lebens, der das bitterste Trübsalswasser versüßt. Denn in ihm ist erschienen die heilsame Gnade Gottes, die Gnade, die sich an unserm von Rohr verherrlicht und aus ihm gemacht hat, was er war, und durch ihn gewirkt hat alles, worauf er als Erfolg seiner Arbeit hinweisen konnte. Diese Gnade ist uns geblieben, auch wenn der Entschlafene uns genommen ist. Und wie sein Leben und Wirken ein Lobpreis auf Gottes Gnade war, so soll sie auch heute der Gegenstand unsers Ruhmens sein. Ich will dem Entschlafenen in unsern Herzen ein Denkmal setzen, indem ich von ihm sage, was Paulus von sich bekannte: Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.

Wollte ich unsern seligen von Rohr und seine Wirksamkeit nach der Welt Weise rühmen, so wäre das eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, denn da wäre viel zu sagen. Aber das wäre gewiß nicht nach seinem Sinn! Als in der Woche nach Ostern einige Amtsbrüder und ich bei ihm waren (er hatte eine schwere Leidenswoche hinter sich), da sagte er zu uns: „Wäret ihr vergangene Woche gekommen, so hätte ich mit euch die Bestimmungen für mein Begräbnis getroffen,“ und zu mir: „Dir wollte ich sagen, du sollst die Leichenrede halten und nur zweierlei rühmen: die Gnade und Christum, sonst nichts.“ Ich kam also nur so in seinem Sinn reden, wenn ich alles, was er war und ausgerichtet, der Wirkung der Gnade Gottes in Christo zuschreibe und von ihm sage, was Paulus von sich bekennet: „Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin.“

Was war er denn? Er war, was Paulus gewesen: ein Christ, ein gläubiges Kind Gottes. Er konnte in Wahrheit sagen: „Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.“ Gal 2, 20. Daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1, 15, das war ihm das teuer werte Wort, die Eine Wahrheit, die er verkündigt und angepriesen hat, weil sie in ihm lebte und ihn seines Gnadenstandes, seiner Gotteskindschaft und somit seiner Seligkeit gewiß machte. Ja, Christus und die in ihm erschienene Gnade Gottes war das Eine, das sein Herz und seine Seele erfüllte. Darum kannte er auch keine Todesfurcht und empfand kein Grauen vor dem Tode, sondern war an-

gesichts desselben so fröhlich und getroßt. Und daß es so mit ihm stand, das schrieb er nicht sich, sondern Gott zu, nicht seinem Verdienst, sondern der Gnade Gottes: „Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen,“ sie hat aus mir gemacht, was ich bin — ein gläubiges Kind Gottes.

Und dieses Verhältnis der Kindschaft, in welchem er zu seinem Gott stand, kam auch zur Geltung in dem regen Gebetsverkehr mit seinem himmlischen Vater. Ja, er war ein Veteran! O, diese Kunst verstand er, wie nur wenige sie verstehen. Wenn man sich darüber wunderte, wie er unter dem schweren Kreuz, das ihm auferlegt war, allezeit so fröhlich sein konnte, dann gab er die Erklärung: „Ich habe es meinem Gott gesagt.“ In Christo stand ihm ja das Vaterherz Gottes offen und er sah, wie dasselbe von Liebe gegen ihn wallte; an dies Herz konnte er alles legen und legte alles, was sein Herz drückte. „Meinen Gott und Vater lasse ich sorgen. Der macht alles wohl. Ich lasse ihn nicht, dann segnet er mich. Und ich bin und bleibe ohne Sorgen.“

Die Gnade Gottes, die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes seines Heilandes, die sein Herz erleuchtete und erfüllte, ließ auch ihre Strahlen von ihm ausgehen. Man sah sie in seinem freundlichen, leutseligen, gewinnenden Wesen. Da war nichts künstlich gemacht, sondern alles der natürliche Ausdruck dessen, das sein Herz erfüllte. Und hier haben wir die Erklärung für die uns allen bekannte Tatsache, daß der Entschlafene so allgemein geliebt, geschätzt und geachtet wurde. Ihn kennen lernen war gleichbedeutend mit ihm lieben und achten lernen, sich zu ihm hingezogen fühlen. Es gibt wohl wenige, die auf einen solchen Freundeskreis hinweisen können, wie unser von Rohr das konnte. Darum ist auch jetzt das Trauern ein so allgemeines und aufrichtiges. Doch wir Christen vergessen es in unserer Trauer nicht, daß Gottes Gnade an ihm nicht vergeblich gewesen, sondern aus ihm gemacht hat, was er gewesen: ein gläubiges Gotteskind. Nun hat ihn dieselbe Gnade vom Glauben zum Schauen geführt. Unser Verlust ist sein Gewinn. Dieser Trost versüßt das bittere Trübsalswasser.

„Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin.“ Er war ein Kreuzträger, wie Paulus. Jeder Christ ist ja ein Kreuzträger, denn „ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.“ Aber ich sage mit Nachdruck: wie Paulus. Paulus war kein gewöhnlicher Kreuzträger sondern er steht unter den Kreuzträgern mit obenan. Man denke nur an die vielen und schweren Leiden, die er 2. Kor. 11 aufzählt. So war auch unser von Rohr kein gewöhnlicher Kreuzträger, sondern er steht auch mit obenan. Man denke nur an die letzten drei Jahre seines Lebens: eine ununterbrochene Leidenskette. Das Leiden, welches vor etwa 3 Jahren einsetzte und das anfangs zwar stetig, aber nur langsam zunahm, steigerte sich nach und nach von Monat zu Monat, von Woche zu Woche, von Tag zu Tag. Wie schmerzhaft es war, kann man einigermaßen daraus schließen, daß er des öfteren äußerte: „Ich

kann mir jetzt denken, was die lieben Märtyrer um des Namens Jesu willen gelitten haben." Es war ihm und andern ein Wunder, daß er dieses schwere Kreuz so lange hat tragen können. Als er vor nun bald einem Jahre zum Begräbnis unsers unvergleichlichen Lehrers, des seligen Dr. Söneck, in Milwaukee war, da äußerte er: „Ein Sterbender ist gekommen, einen Toten zu begraben.“ Und nun noch fast ein ganzes Jahr! Und doch, so schwer das Kreuz auch war und so lange es auch drückte, nie hat es ihm eine Plage oder gar ein Murren ausgepreßt. Er hatte noch nicht einmal den Wunsch, daß es ihm abgenommen werden möchte! Wiederholt erklärte er: „Ich will meinen Gott nicht bitten, daß er es mir abnimmt, denn die Erfahrungen von der Kraft und Süßigkeit der Gnade Gottes, die ich gerade in dieser Leidenszeit gemacht habe, möchte ich um keinen Preis drangeben.“ Nur den einen Wunsch hegte er: „Ich möchte vor meiner Gemeinde diese Gnade noch herrlicher preisen, nachdem ich solche Erfahrungen gemacht.“ Doch dieser Wunsch sollte nach Gottes Rat sich nicht in dem Maße erfüllen, wie er es hoffte. Aber auch hierein schickte er sich, als er sah, wie seine Kräfte allmählich schwanden.—So war es denn für ihn ein allmähliges Unterliegen? So urteilt die Vernunft. Aber nein! Es war ein fortwährendes Siegen! Die Gnade Gottes hat ihm einen Sieg nach dem andern verliehen und nun hat er in der Kraft der Gnade den herrlichsten Sieg errungen: Er hat überwunden durch des Lammes Blut und trägt nun die Krone der Überwinder! O, wie wird er nun die Gnade rühmen! Er wird seine Krone Jesu zu den Füßen legen und Dem die Ehre geben, der ihn erlöst hat von allem Übel und ihm ausgeholfen zu seinem himmlischen Reich. Und wie süß wird ihm der Himmel schmecken, nachdem ihm die Welt so gallenbitter geworden. Daran wollen wir denken und also getröstet sein.

Von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin. Was war er denn noch? Nun, was Paulus gewesen: Ein Prediger des Evangeliums. Und wie Paulus hervorragend war unter den Aposteln, so auch unser von Rohr unter seinen Amtsbrüdern. Ja, er war ein begabter Prediger. Das wirkt nicht nur du, liebe Gemeinde, in deren Mitte der Entschlafene das heilige Predigtamt verwaltete, gern bekennen, sondern auch wir, die wir Gelegenheit hatten, ihn auf unsern Synodalsammlungen zu hören. Wie fein verstand er, Gesetz und Evangelium zu scheiden, das Gesetz in seiner ganzen Schärfe und das Evangelium in seiner ganzen Süßigkeit zu predigen! Und weil in ihm lebte, was er predigte, darum predigte er so gerne und war in seinem Amt unermüdet. Er kannte keine Schonung seiner Person. Wie oft stand er hier auf dieser Kanzel, müde, todesmatt! Aber davon ließ er nichts merken. Seine eigene Schwäche vergoß er, wenn er die Kraft der Gnade Gottes rühmen konnte. Und als ihm das nicht mehr möglich war, an dieser heiligen Stätte zu stehen, war es dir, liebe Gemeinde, nicht doch jeden Sonntag eine gewaltige Predigt von der Kraft und Süßigkeit der

Gnade Gottes, wenn du vor seinem Hause oder in demselben am Fenster ihn sehen durftest mit dem vor Freuden strahlenden Angesichte — unter der Last des Kreuzes, die du auf ihm mußt? Ueber 42 Jahre hat er das heilige Predigtamt in deiner Mitte verwaltet. Wie viel hat er in der langen Zeit gearbeitet! Wie viele hat er getauft: wie vielen hat er bei der Erneuerung ihres Taufbundes die Hand segnend aufs Haupt gelegt; an wie vielen Krankenbetten gestanden und das himmlische Manna den Sterbenden gereicht; an wie vielen Gräbern hat er reichen Trost gespendet; Zehntausende hat er absolviert und kommuniziert! Ja seine Arbeit war groß und viel. Davon zeugen auch deine Grenzen lang und breit und die Menge Volks, die darinnen wohnt. Und wie viel Segen hat Gottes Gnade durch ihn gestiftet! Davon zeugt dein sichtbarer Segenslauf, dein Wachsen nach außen, dein Erstarren nach innen. Und nun ist die Hand, die sich so oft zum Segnen erhoben, erstarrt, und der Mund, der so lange den Reichtum der Gnade verkündigt hat, ist verstummt. Aber die Gnade ist dir geblieben. Sie wird auch ferner hier verkündigt werden—nicht vergeblich, sondern sie wird dich selig machen, wie dein entschlafener Seelsorger durch sie selig geworden ist. Du hast reichen Trost: Die Gnade Gottes.

Und soll ich nun auch noch von dem Entschlafenen als Präses unserer Synode reden? Ich lasse die Geschichte reden. Blickt hin auf das Wachstum der Wisconsin-Synode nach innen und außen während der neunzehn Jahre seines Präsidiums. Nächst der Gnade Gottes haben wir das seiner umsichtigen, zielbewußten Leitung zuzuschreiben. Das war ihm auch noch eine besondere Freude, und dafür hat er seinem Gott so herzlich gedankt, daß die Synode, und besonders das Anstaltswesen, in einem so blühenden Zustand sich befindet. Es ist eine schwere Seinsuchung für unsere Synode, daß Gott uns diesen Leiter genommen hat. Aber auch wir, als Synode, haben den Trost, daß uns die Gnade geblieben, die auch in den Schwachen mächtig ist.

Und was nun der Entschlafene dir, trauernde Familie, gewesen, und wie groß und herbe der Verlust ist, den du beklagst, das zu beschreiben will ich gar nicht versuchen. Es würde mir doch nicht gelingen. Aber zu eurem Trost will ich sagen: Auch euch ist die Gnade Gottes geblieben; dasselbe Vaterherz, das dem Entschlafenen allezeit offen stand, das wallt auch gegen euch vor lauter Vaterliebe. O, auf dieses Herz legt auch, wie der Entschlafene getan, alles, was euer Herz drückt. Er wird aus dem Reichtum Seiner Gnade reichen Ersatz geben für das, was ihr so schmerzlich vermisst. Gern wäre der Entschlafene noch am Weihnachtsfest in eurer Mitte gewesen, nun hat er es im Himmel gefeiert. O, gönnt ihm diese Freude! Wie lange wird's währen, so hat die Gnade auch euch dahin gebracht, wo Freude die Fülle ist und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.

Du aber, Herr unser Gott, sei uns gnädig und laß uns leuchten Dein Antlitz, so genesen wir. Amen.

Aus unserer Zeit.

Zionismus.

Einen neuen Impuls scheint jüngst wieder der sogenannte Zionismus der Juden bekommen zu haben. Bis vor kurzem war es vom türkischen Sultan verboten, den Juden Land zu verkaufen in Palästina. Das Verbot ist aufgehoben und sie können nun ungehindert kaufen, wo sie wollen. Wie verlautet, so ist jetzt ein jüdisches Syndikat mit dem Sultan in Verhandlung getreten über den Ankauf eines ausgedehnten Landstrichs, welcher dem Sultan persönlich gehört und nun von ihm auf den Markt geworfen worden ist. Es ist dies ein Gebiet im Jordantal und reicht vom See Tiberius bis ans Tote Meer. Sollte der Handel zum Abschluß kommen, so würde dadurch den Juden der Besitz der Trümmerstätte Jerichos wieder gesichert werden, und damit der Platz der Stadt, welche einst beim Einzug in das Land Kanaan auch zuerst in ihre Hände fiel. Daß dies nicht wenig dazu beitragen würde, den ungenutzten Enthusiasmus der Juden nur noch zu erhöhen, ist selbstverständlich.

O, du armes, unglückseliges Volk! Suche lieber das himmlische Kanaan durch Christum als das irdische durch den Türken. E. J. D. nach M.N.

Unsere Jugend.

Durch das Lesen von schauervollen Räubergeschichten aus den berühmten „Dime“-Novellen und durch den Besuch von billigen, sensationellen Theatervorstellungen veranlaßt, kamen in Shenandoah, Pennsylvania, unlängst mehrere Knaben auf den Gedanken, eine regelrechte „Wild West Show“ zu veranstalten. Um nun das Programm recht interessant und vollständig zu machen, beschloßen die Jungen nach Art der Indianer, mehrere „Bleichgesichter“ zu verbrennen. Zwei in dem Kreise der „vielversprechenden“ Sprößlinge noch unbekannt Knaben wurden gegriffen und an einen Baum gebunden. Trockenes Laub und dürre Zweige wurden zu einem Scheiterhaufen angezündet. Die jammervollen Hilferufe der beiden Opfer brachten mehrere Erwachsene zur Stelle, die sie aus ihrer schrecklichen Lage befreiten.

Frucht des Glaubens.

Wer durch den Glauben sicher ist im Herzen, daß er einen gnädigen Gott habe, der nicht mit ihm zürne, ob er wohl Born verdient hätte, der geht dahin und tut alles fröhlich und kann auch gegen die Leute so leben, jedermann lieben und Gutes tun, ob sie gleich nicht der Liebe wert sind. Gegen Gott steht er also, daß er sicher ist um Christi, des Mittlers, willen, daß er ihn nicht will in die Hölle stoßen, sondern freundlich anlacht und ihm den Himmel aufst. Das ist die höchste Sicherheit, Haupt und Grund unserer Seligkeit. Danach gehe ich hinaus gegen den Näch-

sten mit meinem Leben und tue ihm das Beste, so ich kann, was mein Amt oder Stand fordert und heißt; und wo ich zu wenig tue, so komme ich zuvor und begehre, daß er mir verzeihe.

Also habe ich ein gut sicher Gewissen, beide: vor Gott und den Leuten, daß weder er noch die Welt mich forthin strafen, noch die Hölle verschlingen, noch der Teufel freffen kann. So heißt der Mensch aller Dinge vollkommen gegen den Leuten durch die Liebe, vor Gott aber nicht durch Gesetz, sondern durch Christum, den er in seinem Glauben ergreift als den Gnadenstuhl, der für mich setzt seine Heiligkeit und mir schenkt, daß ich in ihm habe, was mir zur Seligkeit not ist. (Luther.)

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweih in Kolberg.

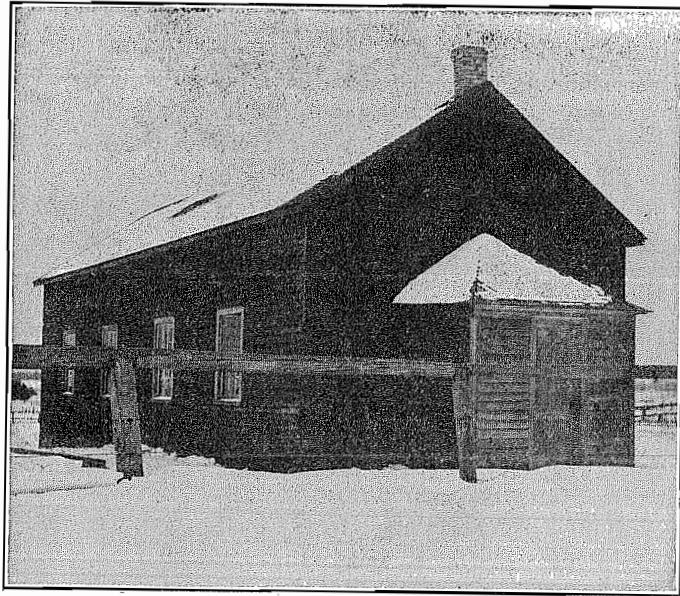
Am 3. Advents Sonntag beging die ev. luth. Emmanuels-Gemeinde zu Kolberg, Wis., unter Beteiligung der Nachbargemeinden Algoma, Sturgeon Bay, Neshewaupsee und Forestville, samt deren Pastoren F. Schumann und G. Berger, das Fest der Einweihung ihrer neuen Kirche.

Die Geschichte dieses Kirchbaues ist nicht uninteressant. Es dürfte daher den werten Glaubensbrüdern, die sich nach dem Willen des Herrn an der Freude der Glieder Christi mit freuen sollen, nicht unlieb sein, wenn ihnen hier in kurzen Zügen einiges aus dem Entwicklungsgang dieser Gemeinde mitgeteilt wird. Die Emmanuels-Gemeinde ist, wie schon der Name Kolberg andeutet, eine, zumeist aus pommerischen Landsleuten bestehende Niederlassung im nördlichen Teile unseres Staates zwischen Algoma und Sturgeon Bay. Der genaue Zeitpunkt der Gründung, sowie des ersten Kirchbaues läßt sich aus den Protokollen der Gemeinde nicht mit Sicherheit feststellen. Um das Jahr 1864 fing Herr Pastor S. Brockmann, der damals in Algoma Pastor war, an, etwa 7 Meilen nördlich von dieser Stadt Gottesdienste abzuhalten. Die ältesten Ansiedler jener Gegend, die 3 Brüder Ferdinand, Martin und Wilhelm Miller, bauten aus eigenen Mitteln die erste Kirche. Dieselbe war darum auch in jener Gegend im Volksmunde allgemein als die „Miller Kirche“ bekannt. Im Laufe der Zeit wuchs die Gemeinde und es mußte der Kirche ein Anbau hinzugefügt werden. Da das Wachstum der Gemeinde anhielt, genügte bald auch die vergrößerte Kirche nicht mehr. Alle Umstände, nicht zum wenigsten auch der Wohlstand der Glieder, drängte in den letzten Jahren auf ein neues, größeres und mehr zweckentsprechendes Gotteshaus. Der Ausführung des allgemein empfundenen Bedürfnisses stellten sich jedoch Schwierigkeiten entgegen. Da die Gemeinde mehr in nordwestlicher Richtung sich ausgedehnt hatte, so mußten die meisten Glieder ziemlich bedeutende Entfernungen, manche an 10 Meilen, bis zur Kirche, die an der äußersten Südgrenze der Gemeinde lag, zurücklegen. Bei einem Neubau mußte die-

sem Umstand unbedingt Rechnung getragen und der Bauplatz mehr in den Mittelpunkt der Gemeinde verlegt werden. Wer Ähnliches schon in einer Gemeinde durchgemacht, der wird wissen, welche Schwierigkeiten es bereitet, in solchen Dingen einen einhelligen, allgemein befriedigenden Beschluß zu erzielen. Hier handelte es sich sogar um eine verhältnismäßig bedeutende Verlegung des Bauplatzes. Nach gründlicher Erwägung der Sache kam die Gemeinde zu der Überzeugung, daß es für den Bestand und das Gedeihen der Gemeinde das Beste wäre, das neue Gotteshaus etwa 5 Meilen nordwestlich von der bisherigen Kirche in der Ansiedlung Kolberg zu errichten.

Nachdem so in diesem Stück durch Gottes Gnade möglichste Einhelligkeit erzielt war, ging's nun mit ernstem Eifer und großer Opferwilligkeit an den Bau. Derselbe wurde nach dem Plan und der Spezifikation des Archi-

und Art Co. ausgeführt wurden. Bänke, Kanzel und Altar aus rotem Eichenholz, lieferte die bekannte Firma Ahnapsee Beneer Seating Co. Frau Albertine Guth schenkte eine Glocke, welche jedoch zur Zeit der Einweihung noch nicht eingetroffen war. Die Frauen der Gemeinde sorgten für Kanzel und Altarbekleidung. So wetteiferte alles, um das Gotteshaus würdig und lieblich auszustücken. Die Kosten des Baues belaufen sich auf etwas über \$8000.00, wobei jedoch die viele Arbeit der Glieder, die sie bei der Ausgrabung und dem Herbeischaffen der Bruchsteine und des sonstigen Baumaterials geleistet, und die auch einige Tausende gekostet hätte, nicht mit in Anrechnung gebracht ist. Und wenn man bedenkt, daß es kaum 50 Glieder sind, welche diesen Bau aufgeführt haben, so muß man billig über solche Opferwilligkeit staunen. Man wird auch begreifen, mit welcher freudigem Verlangen



Die erste Kirche der ev.-luth. Emanuel-Gemeinde zu Kolberg, Wis.

tekten W. Reynolds aus Green Bay, von den Herren Julius Busch und G. Lübbe von Algoma ausgeführt. Das Gebäude ist in einer Ausdehnung von 38x70 in gut durchgeführtem gothischem Stil errichtet. Wie das heilige Bild der Kirche andeutet, macht dieselbe in ihrer massiven prächtigen Front, mit den beiden stattlichen Türmen, einen fast monumentalen Eindruck. Man ist aufs angenehmste überrascht, hier in dieser ländlichen Abgeschiedenheit und Einfachheit plötzlich ein Gebäude vor sich zu haben, das jeder Großstadt zur Zierde gereichen würde. Es würde natürlich zu weit führen, alles genauer zu beschreiben. Doch sei darauf hingewiesen, daß als Baumaterial ein weißer künstlicher Sandziegel, der neuerdings mehr in Gebrauch kommt, Verwendung fand. Besondere Erwähnung verdienen auch die prächtigen zum Teil mit Gemälden versehenen Fenster, die von Gliedern und Freunden der Gemeinde gestiftet und von der Milwaukee Mirror

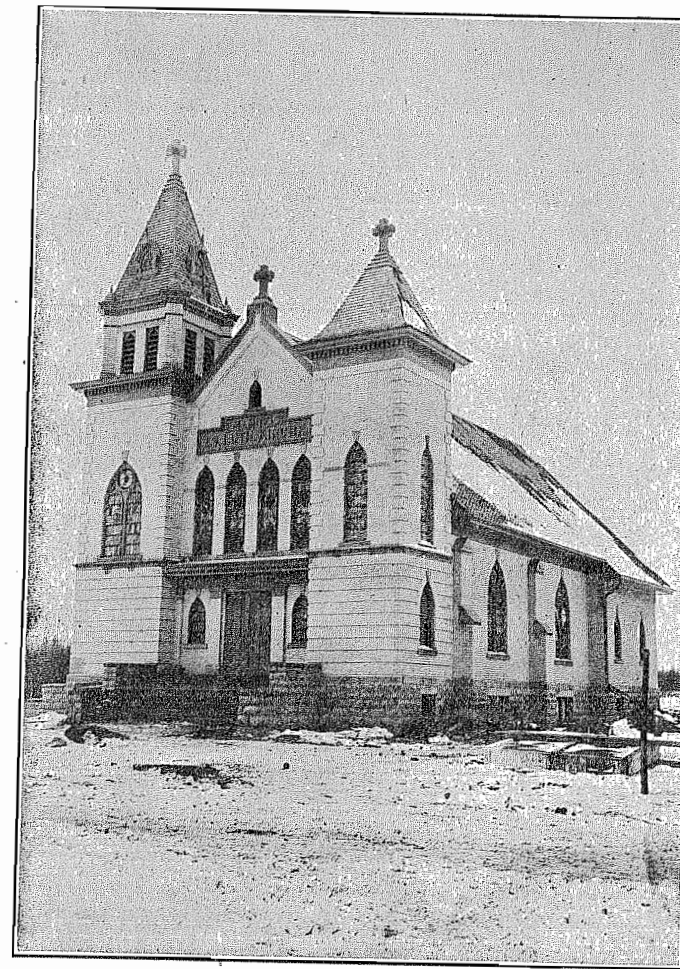
der Gemeinde des Tages hartte, da sie in ihr neues Gotteshaus einziehen konnte.

Am Tage der Weihe kamen denn auch die Glaubensgenossen von nah und fern, um sich mit der Gemeinde zu freuen. Da die Witterungsverhältnisse sehr günstig waren, so war die Beteiligung, trotz der vorgerückten Jahreszeit, eine starke. Herr Pastor F. Eppling, der Ortspastor, vollzog unter Assistenz der anwesenden Pastoren die Weihe. Es predigten in den Gottesdiensten Herr Pastor F. Stromer und der Unterzeichnete in deutscher, und Herr Pastor C. Auerwald in englischer Sprache. Der Männerchor der Gemeinde zu Algoma unter Leitung des Herrn Lehrer Sagedorn verschönerte die Gottesdienste durch lieblichen Chorgesang. Im unteren Raum der Kirche, der für Schulzwecke hergerichtet ist, wurden alle Anwesenden von den lieben Kolberger Frauen in gut pommerischer Weise bewirtet. Gestärkt an Leib und Seele eilten die Gäste

in vorgerückter Abendstunde auf prächtiger Schlittenbahn den zum Teil weit entfernten heimathlichen Gefilden zu. Möchte die liebe Kolberger Gemeinde den Dank für die liebe Stätte, welche das Wort Gottes unter ihnen gefunden, damit beweisen, daß sie, wie ihnen in den Weihepredigten gezeigt wurde, allezeit in aufrichtiger Erkenntnis ihrer geistlichen Armut, heilsbegierig allein im Evangelium die Antwort suchen auf die wichtigste Frage: Was muß ich tun, daß ich selig werde? Dann wird Gottes

Amts-Jubiläum.

Am Abend des Neujahrstages feierte die Bethsemanegemeinde in Layton Park in Gemeinschaft mit der Milwaukee Stadt-Konferenz das silberne Amts-Jubiläum ihres Pastors Julius Kaiser durch einen besonderen Festgottesdienst. Die Vorbereitungen waren in aller Stille getroffen worden. Von einem Besuche heimkehrend, wurde der Jubilar mit seiner Gattin in das hell erleuchtete Gotteshaus geführt. Die Gemeinde sang Lob- und Danklie-



Die neue ev.-luth. Emanuelskirche zu Kolberg, Wis.

Segen auf ihnen ruhen, und es wird ihnen nicht fehlen an Trost, Rat und Hilfe in allen Nöten des Lebens und des Todes.

Bisher hat Herr Pastor Eppling diese Gemeinde von Algoma aus 17 Jahre lang bedient. Wegen der nun größeren Entfernung ist diese Bedienung jetzt mit Schwierigkeiten verbunden. Da ferner für die zahlreiche vorhandene Jugend unbedingt ein regelmäßiges christliches Schulwesen eingerichtet werden muß, so wird hier wahrscheinlich in kurzer Zeit eine neue Parochie errichtet werden. Nun der, welcher das gute Werk hier angefangen, der wird es auch vollführen. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.
Paul J. Kionka.

der, der Chor unter Leitung des Lehrers J. Publy desgleichen. Pastor C. Schrader hielt die Jubelpredigt über 1. Tim. 1, 12. Pastor J. Jemmy überreichte das Geschenk der Konferenz und Herr Anton Lohr die Jubiläumsgabe der Gemeinde. Der Jubilar dankte mit herzlichen Worten den Festteilnehmern, vor allem seinem treuen Gott. Mit Gebet und Segen schloß die schöne, erhebende Feier. Möge sie für unsern Jubilar als Markstein dastehen, der auf der einen Seite mit tief eingegrabenen Lettern die Inschrift trägt: Bis hierher hat mich Gott gebracht! und auf der andern mit erhabenen Buchstaben den Seufzer: Hilf mir, wie du geholfen!

G. Bergmann.

Kirchweife.

Am 4. Sonntage des Advents weihte die erst seit einigen Monaten bestehende Salemsgemeinde in Wausau, Wis. ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes. Der Seelsorger der Gemeinde, Pastor J. Karrer, vollzog den Weiheakt. Es wurden drei Gottesdienste abgehalten. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete, am Nachmittag Prof. Moussa (englisch) und am Abend Pastor J. S. Meyer. Besonders am Nachmittag und Abend war die Kirche gedrängt voll, da sich auch aus den Schwestergemeinden viele Gäste eingefunden hatten. Ein gemischter Chor und ein Quartett verschönerten die Gottesdienste durch den Vortrag lieblicher Lieder.

Die Kirche ist 60x40 Fuß und ist noch ohne Turm und Altarnische, da die Gemeinde sich nicht in Kosten stürzen wollte, die ihre Kräfte überstiegen haben würden. Das Innere ist einfach aber schön und gefällig. Kanzel und Altar, in weiß und Goldfarbe, bequeme Bänke in dunkler Farbe schmücken würdig das Gotteshaus. Die Kirche wird mit elektrischem Licht erleuchtet und durch einen Furnace geheizt. Im hohen Kellerraum wird ein Schulzimmer 40x40 Fuß groß eingerichtet für die Gemeindefschule, die ca. 40 Kinder zählt. Vieles von der inneren Ausrüstung ist von Einzelnen geschenkt worden. Die Kosten des Baues belaufen sich auf ca. 4000 Dollars. Die Gemeinde eignet zwei Lots. Auf der noch übrigen gedenkt sie, sobald es geht, ein Pfarrhaus zu bauen.

Mit großen Opfern und in großer Einmütigkeit hat die liebe Salemsgemeinde dies Werk vollbracht. Möge ihr Gott diesen Opferstimm und diese Einmütigkeit bewahren und mehren. Möge sie, die noch verhältnismäßig klein an Zahl ist — sie zählt jetzt ca. 37 Mitglieder — wachsen nach Innen und Außen und intmer Größeres vollbringen. S. Brandt.

Des Wortes eingedenk, „der unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet,“ ließen es sich die lieben Gemeindeglieder zu Richmond, Wis. nicht nehmen, ihrem Pastor zu seiner Vermählung mit einem Festmahl im neuen Pfarrhause und mit einem Geschenk von \$51.00 bar, nebst vielen Naturalien, zu überraschen. M. W. Paap.

† Lehrer Carl Johann Thies. †

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen Herrn Lehrer Carl Johann Thies. Lehrer Thies, ältester Sohn von Georg Thies und dessen Frau, wurde geboren den 18. Sept. 1869 in Gilitz, Provinz Brandenburg, Deutschland. Er empfing sobald als tunlich die heilige Taufe. Nachdem er einen genügenden Unterricht empfangen, wurde er im 14. Lebensjahre daselbst konfirmiert. Im Jahre 1884 zogen seine Eltern mit ihm nach Amerika, wo sie sich in Belvidere, Ill. niederließen. Im August 1888 zogen sie

nach Clark Co., S. D. Im Jahre 1893 trat der Entschlafene ein in unser Lehrerseminar zu New Ulm, um sich für den Lehrerberuf ausbilden zu lassen. 1896 übernahm er nach wohlbestandenem Examen eine Lehrerstelle und hat bis vergangenen Juli treu und eifrig dem Herrn in diesem Amte gedient. Seit dieser Zeit konnte er krankheits halber nicht mehr in der Schule dienen. Sein Vater ließ ihn deshalb zur Erholung ins Elternhaus zurückkommen. Aber schon am 27. Oktober 1908 wurde er durch einen feliigen Tod vom Herrn in das himmlische Reich aufgenommen. Im Jahre 1898 trat er in den Stand der Ehe mit Fräulein Caroline Diez aus New Ulm, mit welcher er beinahe 10 Jahre glücklich gelebt hat. Drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, hat ihnen der Herr geschenkt. Er wurde am 30. Okt. unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe getragen. Pastor R. Polzin von Watertown, S. D. hielt die Leichenrede über Daniel 12, 3. Der treue Gott tröstete die trauernden Herzen der Hinterbliebenen. M. C. Michals.

Wissionsfeste.

Am 22. Sonnt. n. Trin. Wissionsfest in Brookside, Wis. Prediger: Pastoren Auerzwald und Ulrich. Kollekte: \$18.69.
Am 1. Advent feierte die Dreieinigkeitsgemeinde in Mequon Wissionsfest. Festprediger: Prof. Dr. Meyer und Past. W. Sönede. Kollekte: \$26.40. C. Vasi.

Am 21. Sonnt. n. Trin. feierte die Bethelgemeinde in Bay City, Mich. Wissionsfest. Prediger: C. C. Henning und S. Kionka. Kollekte: \$26.10. F. Thrun.

Am 12. Sonntag n. Trin. feierte die ev. luth. Immanuelsgemeinde zu St. Paul, Minn. Wissionsfest. Festprediger: Prof. J. Meyer, Pastoren C. F. Walker und F. Dowidat. Kollekte: \$85. Albert C. G. Emmel.

Wissionsfest in Winona am 18. Sonnt. n. Trinitatis. Prediger: S. Ebert, G. Baum, Prof. C. Abbtmeyer (englisch). Kollekte: \$142. A. W. Sauer.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Vizepräsidenten Bergemann wurde am 4. Sonntag des Advents Pastor Johannes Karrer in der Salemsgemeinde zu Wausau, Wis. von dem Unterzeichneten eingeführt. Es assistierten Pastor F. J. Meyer und Prof. S. Moussa. Gott segne Hirten und Herde. S. Brandt.
Adresse: Rev. J. Karrer, 707 Bridge St., Wausau, Wis.

Im Auftrage des ehrw. Präsidiums der Michigansynode wurde Pastor Heinrich Gaake am 13. Dez., als am 3. Adventsontage, in der ev. luth. Matthäusgemeinde zu Venton Harbor, Mich. vom Unterzeichneten feierlichst in das heilige Amt eingeführt. — Der Herr führe durch ihn viele zur Gerechtigkeit und lasse sein Antlitz leuchten über Hirten und Herde. S. C. Westphal.
Adresse: Rev. S. Gaake, Venton Harbor, Mich.

Am 4. Adventsontag wurde Herr Pastor A. Herzfeldt in den Gemeinden der Parochie Black Creek, Wis. in sein Amt eingeführt. W. S. Mansier.
Am 1. Nov. wurde Herr Pastor Friedr. Soll im Auftrage des ehrw. Herrn Präsidenten B. von Rohr in sein Amt in Burlington, Wis. durch den Unterzeichneten eingeführt. S. R. Moussa.
Adresse: Rev. F. Soll, 492 Madison St., Burlington, Wis.

Am 3. Adventsontag wurde Pastor F. Thrun an der ev. luth. Salemsgemeinde in Scio, Washtenaw Co., Mich. in sein Amt eingeführt von C. Aug. Lederer.
Adresse: Rev. F. Thrun, R. R. 4, Ann Arbor, Mich.

Anzeigen und Bekanntschaften.

Dank.

Aus Anlaß des Ablebens des allgemein geachteten Präses Ph. v. Rohr, weiland Pastor der St. Martinsgemeinde in Winona, Minn., möchte die trauernde Familie hier öffentlich ihren Dank aussprechen: In unserer tiefen Trauer hat es uns, sowie der ganzen St. Martinsgemeinde, unaussprechlich wohlgetan, daß uns in so hohem Maße Teilnahme entgegengebracht wurde und zwar von nah und fern, von groß und klein. Aber es ist uns unmöglich, allen, die ihre Teilnahme in so mannigfacher und herzlicher Weise zum Ausdruck brachten, durch persönliche Schreiben zu danken, so gerne wir dieses tun möchten. Es sei uns darum gestattet, solches hiermit öffentlich tun zu dürfen. Und so sagen wir denn von Herzensgrund: Gott vergelte allen die Liebe, die wir in diesen schweren Tagen in so reichlicher und herzlicher Weise erfahren durften.

Die Familie v. Rohr.

Konferenzanzeigen.

Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, i. G. w., am 26. und 27. Januar 1909 in der St. Johannesgemeinde (Past. J. Brenner). Sitzungen werden beginnen am 26., morgens um 9 Uhr. Gottesdienst findet statt am Dienstagabend. Folgende Arbeiten liegen vor: Fortsetzung der Arbeit von Past. D. Hagedorn über den Sozialismus; Past. J. Jemny, über Christian Science; Past. J. Kaiser, Katechese über das achte Gebot. Prediger ist Past. S. Bergmann, Beichtredner: Past. C. Gauzewitz. S. S. Ebert, Secr.

Die Foy River Valley-Konferenz versammelt sich vom 18. bis 20. Januar 1909 in Hortonville. Anfang der Sitzungen ist Montag-Abend um halb 8 Uhr, Schluß derselben Mittwoch-Nachmittag um halb 3 Uhr. Prediger: Pastor J. Dejung (Engel, Dettmann). Beichtredner: Pastor L. Sauer (Schöwe, Schumann). Arbeiten: Katechese über den Anfang des zweiten Gebotes: Pastor G. oder W. Himenthal. Ueber den Schriftbeweis der Lehre vom heil. Abendmahl: Pastor Uplegger. Jedes Konferenzmitglied soll sich beschäftigen mit dem ersten und zweiten Kapitel des Evangeliums Matthäi, um dann bereit zu sein, vor der Konferenz zu exegisieren. Pädagogik im Konfirmandenunterricht: Pastor Uplegger. Man melde sich rechtzeitig an ober ab! G. Schöwe.

Die Südliche Konferenz versammelt sich, i. G. w., vom 25. bis 27. Januar 1909 bei Herrn Pastor J. G. Koch in South Milwaukee, Wis. Folgende Arbeiten liegen vor: Innerer und äußerer Aufbau einer Gemeinde, Pastor F. Koch; Moderne Theologie, Pastor R. Birger; Exegese, Nbm. 4, 4 ff., Fortsetzung, Pastor S. Jedele, Matth. 16, 13—17 (Pastor F. Koch, 2. Nbm. 5, 1—15). Beichtredner: Pastor M. Returatat, Jes. 66, 2. (Pastor J. B. Bernthal, Psalm 25, 1).
Rechtzeitige Anmeldung oder Entschuldigung durchaus notwendig. Robert F. F. Wolff, Secr.

Die östliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 1.—3. Februar 1909 in North Milwaukee (Pastor Arnold Schulz). Erste Sitzung Montag um 2 Uhr nachmittags. Gottesdienst am Dienstag Abend. Die Beichtrede hält Pastor Stock, Ps. 51, 4 (Schmidt, Jes. 44, 22). Predigt: Pastor Busack, Matth. 5, 13—16 (Pastor Gruber, Ps. 133). Arbeiten: 1. Die Entstehung des Papsttums, Past. Stock. 2. Exegese über Luk. 22, 35—38, Past. C. Wast. 3. Geschichte der Entwicklung des Taufformulars, Pastor M. Kionka. Rechtzeitige Anmeldung resp. Entschuldigung erwünscht. C. Wast, Secr.

So Gott will, versammelt sich die Winnebago Konferenz vom 25.—27. Januar 1909 in der Gemeinde des Herrn Pastor J. Helmes zu Menasha, Wis. Arbeiten: P. Schlüter, Exegese, 1. Tim. 1, 4 ff.; P. Bergemann, Predigten bei Wissionsfesten; P. Siegler, Katechese über die Rechtfertigung; P. Theobald, Exegese, Jak. 2, 24. Prediger: Past. W. Hoyer—Schlüter; Beichtredner: Past. Szgmann—Paul Dehler. Die erste Sitzung findet Montag abends statt. Gottesdienst, verbunden mit der Feier der hl. Abendmahls, wird am Dienstagabend gehalten. J. U. W. Bergholz, Secr.

Die Zentralkonferenz versammelt sich, so Gott will, vom 9.—11. Februar in Watertown. Erste Sitzung beginnt am Dienstag Nachmittags um halb 3 Uhr. Beichtredner: Pastor Fink—Pastor Parisius; Prediger: Pastor Arnold—Pastor Siegler. Arbeiten: Exegese Nbm. 9, 11 ff., Pastor Brockmann und Pastor Habermann; Exegese Titusbrief 2, 11 ff., Pastor Sauer und Prof. Schlüter; Kaiserismusarbeit, Pastor Stern; Bedeutung der Wundertätigkeit Christi, Dr. Wente; die religiösen Zustände im römischen Reich zur Zeit des Eintritts des Christentums, Dr. Noz. Arbeit über Luthers Schrift: „Daß der freie Wille nichts sei“, Pastor Vogel. Man wolle sich an ober abmelden! E. Dornfeld, Secr.

Dattungen.

Predigerseminar: Pastoren W. Heidtke, Weinholl, Red Granite \$2.16, A. Wäbenwoth dsgl St. Petersgem Milwaukee \$29, G. Schöwe dsgl Center \$8.50, Th. Brenner, Al dsgl Maple Creek-Liberty \$5, W. Mahnte dsgl Newburg \$10, C. Lederer dsgl Bethelgem Bay City \$1.50, dsgl Dreieinigkeitsgem \$3, S. Herwig, Rinderkoll, Burr Oak \$1.25, S. Koch, Al d Weinholl, Needsville \$10, J. Hering, Weinholl, Wilton \$7.03, J. Bergholz, Al dsgl Marfesan \$3, dsgl Marquette \$2, S. Kionka, Dantagskoll \$12.25, W. Rommensen, Neuhärskoll, St. Lukasgem Milwaukee \$17, zu \$111.69.

Lehrerseminar: Pastoren E. Dornfeld, von Iwerten Frauenverein, St. Markusgemeinde Milwaukee \$10, J. Schulz, Al d Weinholl, Bandhne \$11.05, D. Hoyer, Weinholl, Winneconne \$11.25, J. Helmes, Al dsgl Menasha \$5, W. Mahnte dsgl Newburg \$6, C. Lederer dsgl Bethelgem Bay City \$1, dsgl Dreieinigkeitsgem \$1, S. Koch dsgl Needsville \$3.50, J. Bergholz dsgl Marfesan \$3, dsgl Marquette \$2, zu \$53.80.

College: Pastoren J. Freund, Weinholl, Hamburg \$13.15, E. Dornfeld, von Fr. J. Trettin, St. Markusgem Milwaukee \$1, A. Kirchner, Weinholl Oak Grove, \$12.80, dsgl Lovell \$17.65, S. Zimmermann dsgl Wellington \$10.75, J. Gläser dsgl Tomah \$24.50, dsgl Lincoln \$4.17, J. Klingmann dsgl Watertown \$41, A. Reibel dsgl Kirchhahn \$16.61, W. Genfel dsgl Morrison \$32.15, Chr. Döhler dsgl Two Rivers \$19.58, C. Dohwidat dsgl Oshkosh \$16.81, S. Fleischfreier dsgl Lake Geneva \$6.53, T. Sauer dsgl Appleton \$25.50, S. Bergmann dsgl Christuskem Milwaukee \$24.10, S. Schmeling, Al dsgl Sparta \$5, G. Stern, Weinholl, Trenton \$5.06, dsgl Weaver Dam \$13.26, Th. Brenner, Al dsgl Bar Maple Creek u. Liberty \$8, J. Helmes dsgl Menasha \$8.05, M. Rankow, Weinholl, Watertown \$32, Th. Fink dsgl Newville \$7.60, G. Wötcher dsgl Hortonville \$17, S. Gieschen dsgl Jerusalemgem Milwaukee \$27.50, J. Jemny dsgl St. Jakobigem dsgl \$35.38, S. Wendt dsgl Jacksonport \$6.75, dsgl Bailey's Harbor \$3.92, dsgl Koll, Jacksonport \$1.94, S. Eppling, Al d Weinholl Algona \$6.68, S. Knuth, Neuhärskoll, Wettesdagem Milwaukee \$25.50, A. Haase, Weinholl, Peshigo \$9, G. Denninger dsgl Kiel \$7.06, J. Pohley, Festkoll, Bonduel-Angelica \$12.75, A. Sauer, Weinholl, Winona \$37.41, C. Lederer, Al dsgl Bethelgem Bay City \$2, dsgl Dreieinigkeitsgem \$4, J. Gamm, Weinholl, La Crosse \$43.20, S. Müller dsgl Baraboo \$12, S. Wolter dsgl Lonira \$15.95, A. Klaus dsgl Lemiston \$17.61, S. Koch, Al dsgl Needsville \$10, S. Petri, Weinholl, Wayne \$7.38, W. Mansier dsgl Stephenville \$5.75, dsgl Ellington \$17, J. Bergholz, Al dsgl Marfesan \$3, dsgl Marquette \$1, S. Kionka dsgl Cooperstown \$4.80, J. Koch, Weinholl, Caledonia \$13, zu \$691.33.

Bau und Schuldentilgung: Durch Pastoren J. Gläser, Gauskoll, Tomah \$5, A. Schöwe, Weinholl, Brannan 90c, C. Gauzewitz, von O. Grieblich, Gnadengem Milwaukee \$10, W. Rommensen, von Wily Pipforn, St. Lukasgem Milwaukee \$10, zu \$25.90.

Reisepredigt: Pastoren E. Dornfeld, St. Markusgem Milwaukee, vom Iwert Frauenverein \$15, dsgl von Frau J. Trettin \$1, J. Freund, Rinderkoll, Hamburg (f. Rinderkoll) \$4.80, W. Parisius, Weinholl, Lake Mills \$17.65, dsgl Cambridge \$5.55, W. Heidtke dsgl Fairburn \$9.60, A. Lederer dsgl New Coeln \$5.62, A. Siegler dsgl St. Paulskem Forest \$16.52, A. Engel, Rinderkoll, Deer Creek (f. Rinderkoll) \$2.50, W. Kionka dsgl Center City \$5.72, S. Wiefenicht, Weinholl, Gutsburg \$22.26, J. Gamm, Weinholl, von Frau G. Heilmann \$20, S. Jarnell, Weinholl, Platteville \$17, dsgl Rinderkoll (f. Rinderkoll) \$3, S. Jedele dsgl Wilnot (f. Rinderkoll) \$4, A. Töpel dsgl Krippl Christi Gem Herman \$3.62, dsgl Immanuelsgem Herz-

man \$1.16, A Schlei dsgl Mecan \$25, M Pantow, Weinholl, Subbleton \$6.50, C Lescow, Kinderkoll, Neosho, von A Westphal, C Ruchahn je 25c, A Tschanz 12c, A u P Schilt, M u A Hundt, F u C Tschanz, C u L Margelowsky, A u A Grieg, C u A Ketschut, Olga Schneider, W Firt je 10c, Anna, D u A Kienast, A u S Gröler, M Tieg, O Otto, A Illmann, Emma u L Tesch je 5c, auf \$2.52, dsgl Neosho, von G Melcher, L Quandt je 50c, T u S Lichtberg, L Lescow je 25c, L u F Melcher je 15c, A u A Segert, A, S, L, S u P Bilgrien, S u F Zirbel, C u A Weis, J u C Ewert, Herm, L u F Möstler, Emma u A Gündel, E Wärbald je 10c, L W u G Schilling, M u A Fahrkrug, W Tritin, Willie, C u S Braun, C u A Grau, S, C u A Wegwart je 5c, auf \$4.65, G Wötcher, Weinholl, Dale \$5.95, M Bürger, Abendkoll, Waufegan \$2, C Herrmann, Kinderkoll, Ridgeville (f Kinderf) \$1.13, Th Finc dsgl Newville (f Kinderf) 80c, Lehr Ph Becker dsgl Kirchhain \$3.30, Pastoren M Heide, Weinholl, Cagleton-Settlement, Br Prairie \$17.50, M Höncke dsgl W Granville \$11.45, F Eppeling, L dsgl Algoma \$10, C Lieberum, Weinholl, Siloahgem Milwaukee \$14.50, A Haase dsgl Coleman \$3, A Sauer, Neujährskoll, Winona \$26.25, F Jarling, Kinderkoll, Gudahy (f Kinderf) \$5.78, C Lederer, L d Weinholl, Vethelgem Bay City \$1, dsgl Dreieinigkeitsgem 50c, A Klaus, Weinholl, St Charles \$5.32, dsgl Norton \$6, A Päh, L dsgl McMillan u March \$7, S Koch dsgl Nechdsville \$3.10, C Kleinlein, Kinderkoll, Grover \$3.68, dsgl Beaver Creek 70c, F Petri dsgl Addison (f Kinderf) \$1.92, dsgl Weinholl, \$3.50, J Dehler, Koll, Wehauwega \$10, W Kanfjer, Kinderkoll, Ellington, von Erwin Müller, Hel Müller, F Trettin, C Timm je 25c, S Schröder, Gus Mehaff, S Loos, W Groth, M Kanfjer, A Kanfjer je 15c, M Winter 13c, C Winter 12c, C Schwemer, C Schwemer, Elmer Schröder, A Freund, M Janke, M Jenz, W Jenz, C Halber-son, S Klitzke, C Klitzke, F Jenkel, C Parker, S Jech, C Schröder, C Wunderlich, C Wunderlich, W Kanfjer, Vera Kanfjer, C Mehaff, S Schröder, L Schröder je 10c, W Schilhabel, C Freund, A Loos, Lila Jenz, A Jenz, A Bungert, Bungert, B und D Klitzke, A Jenkel, G und L Bungert, L Jech, M Schilhabel, L Schilhabel, C Loos, L Loos, G Bungert, M Köhler, L Goffe, C Witt, T Goffe, B Schröder je 5c, A Witt 3c, Elmer Winter, F Bartmann je 2c, M Witt, D Bartmann, A Janke je 1c, auf \$5.50, G Vater, L d Weinholl, Prairie Farm u Dallas 25c, dsgl Kinderkoll (f Kinderf) \$1.85, B Nonnenjen, Weinholl, St Rufasgem Milwaukee \$22.50, L Kirst, Neujährskoll, Tomahawf \$2.49, D Koch, Jettkoll, Columbus \$63.40, C Voges, Kinderkoll, Kefoskee (f Kinderf) \$2.45, dsgl Theresa (f Kinderf) \$1.96, auf \$453.45.

Kirchbau fund: Past C Dornfeld, St Markusgem Milwaukee, von W Buhke \$2.

Synodalberichte: Pastoren C Dürr, Koll, Glendale \$1, dsgl Hillsboro \$2.10, dsgl Troy \$2.65, A Lederer, nachtrgl, New Coeln 25c, S Ohde, Koll, Whitewater \$2.53, C Kleinlein, nachtrgl Grover 10c, F Näh, Koll, Savanna \$4, W Albrecht, Danitzkoll, Lannon \$3, M Bürger, Sonntagkoll, Lake Forest \$2, dsgl Waufegan \$2.24, dsgl Libertyville \$4.36, W Höncke, Koll, W Granville \$2.50, C Lieberum dsgl Siloahgem Milwaukee \$4, M Gillemann, L d Weinholl, Prau Medford \$5, B Nonnenjen, St Rufasgem Milwaukee, von Frau W Bickuhr 25c, Frl C Gerber 20c, A Kirchner, Neujährskoll, Lowell \$8.06, dsgl Daf Grobe \$6.63, auf \$50.87.

Synodalkasse: Pastoren C Dornfeld, St Markusgem Milwaukee, vom wert Frauenverein \$20, F Schulz, Weinholl, Daffield \$2.75, A Engel dsgl Deer Creek \$2.25, dsgl Schiocton \$5.62, A Sydow dsgl Rib Lake \$8.35, Th Schröder dsgl Hay Creek \$11.71, F Eppling, Teil dsgl Algoma \$10, C Lederer dsgl Bay City 71c, A Päh dsgl McMillan u March \$3.90, auf \$65.29.

Indianermission: Pastoren C Dornfeld, von Fr F Trettin, St Markusgem Milwaukee \$1, F Gläfer, von M M Tomah \$20, S Ohde, von Joh Köhl, Richmond \$1, Th Schröder, Kinderkoll, Hay Creek (f Kinderf) \$8, S Fleischfresser, Kinderkoll, Lake Geneva (f Kinderf) \$6.30, A Schlei, von M M Mecan \$1.25, M Bürger, von Frau W Goffel, Kodesfeller \$1, F Jennb, Kinderkoll, St Jakobigem Milwaukee (f Kinderf) \$13.21, W Pantow, Weinholl, Auburn u Bloomer \$7, G Denninger, Koll, am Hg Abend, Kiel \$9.29, F Jarling, Weinholl, Gudahy \$3.81, S Wolter, Kinderkoll, Lomira (f Kinderf) \$1.55, J Dehler, Koll, Wehauwega u Fremont \$7.56, P Kionka, Kinderkoll, Cooperstown (f Kinderf) 81c, auf \$82.53.

Stadtmission: Past C Dornfeld, vom wert Frauenverein, St Markusgem Milwaukee \$5.

Negermission: Past J Dehler, Koll, Wehauwega \$4. Arme Studenten in Milwaukee: Pastoren S Jarwell, von Gliedern der St Paulsgem Platteville \$53.50, Chr Sauer, von W Weher, Juneau \$1, M Wolff, Weinholl Slades Corners \$15.06, auf \$69.56.

Luthersfond: Pastoren A Kirchner, Dankopfer von Wlue Medelsburg, Lowell 50c, C Kleinlein, von Konfirmanden, Grover 55c, auf \$1.05.

Witwenkasse—Kollekten: Pastoren F Mokfus, Weinholl, Waucousta \$5.91, dsgl Dundee \$6.46, F Schulz, L dsgl Wandhne 25c, F Stromer, Weinholl, Marinette \$15, Chr Sauer dsgl Juneau \$18.39, S Fedele dsgl Wilmot \$8.40, A Töpel dsgl Srippelein Christi Gem, Herman \$14.27, dsgl Zimmannuelsgem \$5.07, dsgl Theresa \$3.74, A Schlei dsgl Montello \$15.50, C Lescow dsgl Woodland \$10, dsgl Neosho \$2.80, W Weber dsgl Wabeno \$3.83, S Herwig, Koll bei d Taufe von G Pfaff, Burr Oak \$1.55, C Dornfeld, Koll, St Markusgem Milwaukee \$21.84, G Dettmann, Weinholl, Freedom \$13.30, G Vater, L dsgl Prairie Farm u Dallas \$9.30, F Vergholz dsgl Marfejan \$1.10, dsgl Marquette \$1.10, auf \$157.81.

Witwenkasse—pers.: Pastoren F Mokfus \$3, S Zimmermann \$3, A Keibel \$3, C Kleinlein \$3, A Engel \$2, Chr Sauer \$3, Th Brenner \$5, A Töpel \$3, A Schlei \$3, G Dettmann \$3, auf \$31.

Reich Gottes: Pastoren C Probst, Weinholl, Hartford \$17.37, dsgl Schleisingerville \$3.86, S Ohde dsgl Whitewater \$10.69, dsgl Richmond \$7.25, dsgl Palmira 83c, C Kleinlein dsgl Beaver Creek \$4.85, dsgl Grover \$13.06, C Engel dsgl Kendall \$4.70, dsgl Norwalk \$6, S Schmeling dsgl Rittke Falls \$5.72, dsgl L dsgl Sparta \$7.25, F Schumann, Weinholl, Nafelwaupce \$6.94, dsgl Sevastopol \$8.94, dsgl Sawyer \$7.07, W Albrecht, Koll am Hg Abend, Lannon \$7.75, C Siegler, Weinholl, Poynette \$3.75, D Engel, von Fr Jaf Sch, Norwalk \$1, C Bast, Weinholl, Good Hope \$8, G Denninger, Danitzkoll, Kiel \$6.40, P Dehler, Weinholl, No Fond du Lac \$4.15, W Weber, Koll, Grandon \$3, P Kionka, L d Weinholl, Cooperstown \$9.50, M Gillemann dsgl Prau Medford \$14.67, F Stromer, Neujährskoll, Crivis \$1.90, F Haase, Weinholl, Randolph \$15, dsgl Neujährskoll, \$7.60, L Kirst, Weinholl, Tomahawf \$4.11, C Voges, Neujährskoll, Kefoskee \$4.08, dsgl Weinholl \$4.63, dsgl Theresa \$3.93, dsgl Neujährskoll \$3.01, auf \$207.04.

Kinderfreundgesellschaft: Durch die Pastoren C Dornfeld, vom wert Frauenverein, St Markusgem Milwaukee \$5, dsgl von Fr A Stephan \$1, dsgl von Frau Fr. Trettin \$1, W Heidtkke, von Mutter Bruch, Ned Granite \$1, Chr Sauer, von F Gohr, Juneau \$1, dsgl von W Kiefhäfer 50c, F Gamm, vom wert Frauenverein, La Crosse \$30, C Gauselwiz, von S L Heinken, Gnadengem Milwaukee \$2, dsgl von Frau Frank fr \$5, A Kirchner, Kinderkoll, Lowell (f Kinderf) \$7.72, W Henkel dsgl Morrison \$5.65, A Engel dsgl Deer Creek (f Kinderf) \$2.15, dsgl Schiocton (f Kinderf) 70c, A Sydow dsgl Brannan (f Kinderf) \$1.33, Th Schröder dsgl Hay Creek (f Kinderf) 67c, Chr Köhler, von F Stied, Two Rivers \$1, G Schöve, Kinderkoll, Center \$3.25, D Goyer dsgl Winneconne (f Kinderf) \$7.45, F Gamm, Weihnachtsgabe von Frau G Heilemann \$20, W Mahnte, Kinderkoll, Newburg (f Kinderf) \$4.49, Chr Sauer dsgl Juneau (f Kinderf) \$6.30, Ph Sprengling, L d Weihnachtstabbkoll Centerville \$5, dsgl von W Rassa \$1, dsgl pers \$2, F Helmes, Ruvkoll, Menasha \$8.25, F Jennb, Kinderkoll, St Jakobigem Milwaukee (f Kinderf) \$8.34, C Herrmann, Kinderkoll, Ridgeville (f Kinderf) \$3.70, Th Finc dsgl Deerfield (f Kinderf) \$1.45, Lehr Ph Becker dsgl Kirchhain \$2.20, P Kionka, dsgl Cooperstown (f Kinderf) \$4.25, D Koch, dsgl Mequon (f Kinderf) \$4.43, dsgl Weinholl \$4.48, W Weber, Koll, Wabeno \$2, S Herwig, Kinderkoll, Burr Oak \$3.95, S Müller dsgl Waraboo (f Kinderf) \$19.22, S Wolter dsgl Lomira (f Kinderf) \$5.03, C Kleinlein dsgl Grover \$1.66, dsgl Beaver Creek \$1.80, G Vater dsgl Prairie Farm u Dallas (f Kinderf) \$2.20, P Kionka dsgl Cooperstown (f Kinderf) \$2.20, D Koch, Columbus, von F Voigt \$5, Frau M Ebert \$1, C Voges, Kinderkoll, Kefoskee (f Kinderf) \$1.85, dsgl Theresa \$1.45, auf 215.07.

Belle Plaine: Pastoren S Zimmermann, Kinderkoll, Wellington \$4.50, A Engel dsgl Schiocton (f Kinderf) \$3.57, Th Schröder dsgl Hay Creek (f Kinderf) \$2.40, M Kionka, Weinholl, Center City \$4.35, A Habermann, L dsgl Lebanon \$3.50, F Gamm, Weihnachtsgabe von Frau S Heilemann \$20, W Mahnte, von M M, Newburg \$2, dsgl von F Jahr 10c, Chr Sauer, Kinderkoll, Juneau (f Kinderf) 68c, W Albrecht dsgl Lannon (f Kinderf) \$7.10, G Wötcher dsgl Hortonville (f Kinderf) \$6.94, S Herwig, vom wert Frauenverein, Burr Oak \$10, C

Bast, Kinderkoll, Good Hope (f Kinderf) \$3.05, S Hertwig dsgl Burr Oak \$1.50, P Kionka dsgl Cooperstown \$6.50, C Voges dsgl Kefoskee (f Kinderf) \$1.25, dsgl Theresa (f Kinderf) 40c, auf \$77.84.

Ittenheim—Wauwatosa: Pastoren C Dornfeld, vom wert Frauenverein, St Markusgem Milwaukee \$5, dsgl von Fr W Breuch \$1, dsgl von Fr F Trettin \$1, C Gauselwiz, von S L Heinken, Gnadengem Milwaukee \$2, dsgl von Frau Frank fr \$5, F Gamm, Weihnachtsgabe von Frau G Heilemann \$20, F Eppling, Algoma, von W Jastrow \$1, Ben Kleusing \$5, dsgl Kinderkoll, Algoma, von M Krohn, F Wunsch je 50c, A Paslaff, L Eppling, Erwin Dehjen, A Serrahn, C Jastrow je 25c, A Stielke, F Ebert, M Ebert je 20c, F Gühlsdorff, D Krause, L Miller, M Perlewitz, Mrs Gh Nische je 15c, A Perlewitz 12c, D Zirbel, A Zirbel, C Hägele, L Pfeismann, Luis Hofemann, Gert Detjen, Fred Serrahn, G Schmeling, A Teich, S Warner, C Warner, W Warner, A Arndt, M Serrahn, M Witte, C Witte, C Brämer, F Brämer, M Hofenow, F Fenske, Mrs F Koffow je 10c, C Hauke, C Koch, F Serrahn, A Pagel, C Pagel, A Utkech, F Wolter, L Perlewitz, S Jwen, F Jwen, C Jwen, F Nell, M Seberin, L Laubenstein, F Walbow, C Paslaff, F W Fenske, T Zimmermann, Hedw Jastrow, L Serrahn, C Teich, M Pagel, C Paslaff, Amanda Badtke, Clar Toppe je 5c, M Gleichner, M Gleichner, P Gleichner je 1c, auf \$7.15, auf \$47.15.

Epileptiker: Pastoren Chr Sauer, Juneau von Frau Gohr 50c, F Gamm, vom wert Frauenverein, La Crosse \$40, Lehr S Jäger, Kinderkoll, Oconomowoc (f Kinderf) \$10.48, C Gauselwiz, von S L Heinken, Gnadengem Milwaukee \$2, dsgl von Frau Frank fr \$5, W Gentel, Kinderkoll, Worrison \$4.55, F Gamm, Weihnachtsgabe von Frau G Heilemann \$20, F Klingmann, Koll d St Markuschule, Watertown, \$22.80, Ph Sprengling, L d Koll am Weinhabb, Centerville \$4.50, W Höncke, W Granville \$1, F Eppling, Kinderkoll, Algoma, von M Krohn 50c, F Gühlsdorff, C Detjen je 25c, C Stielke 17c, M Serrahn, L Valentin, C Krause je 15c, S Warner, Eunice Warner, C Hägele, C Miller, C Detjen, A Zirbel, A Arndt je 10c, F Serrahn 8c, L Gleichner, F Serrahn, C Koch, A Pagel, C Hauke, C Paslaff, L Perlewitz, C Pagel, F Wolter, D Jwen, A Laubenstein, W Nell, Frieda Walbow, M Seberin, L Zimmermann, L Serrahn, S Jastrow, C Teich, C Toppe, M Fenske, F Goldorf, Mrs Wädtkke je 5c, auf \$3.50, F Kölsch dsgl Bonduel \$4, J Dehler, Koll, Wehauwega, von S Kobitzke \$1, C Hallmann, Auguste Arndt je 50c, F Buchholz, P Kreuzer je 30c, M Weller, A Weller, M Weller, C Herzfeld, W Negel, L Butt, C Egid, L Paap, L Behnke, C Ebert, C Gerlach, C Timm, F Timm, A Wetfke, M Pirz, C Radtke, A Beckmann je 25c, W Radtke, S Arndt, C Arndt je 20c, W Schauer, C Schirbirt, D Schirbirt, C Pagel, A Welle, W Richter je 15c, A Borchert, A Arndt, C u A Buchholz, D Rübke, M Schauer, A Klein, S Dohbert, C Zempel, C Pagel, A Schönick, C Schönick, L Arndt, A Arndt, F Laabs, M Bruck je 10c, F Becker, D Arndt, A Zempel je 5c, C Fenski 1c, auf \$10.21, auf \$128.54.

Paubstummenanstalt: Pastoren S Ohde, von Fr M M Dankopfer \$5, A Habermann, L d Weinholl, Lebanon \$3, G Vater dsgl Prairie Farm u Dallas \$2, auf \$10.

Ev. Luth. Hochschule: Pastor S Knuth, Bethesdagem Milwaukee, von F Scheive \$1, W Wagenpoff 25c, auf \$1.25.

Notleidende in Sizilien: Past W Höncke, W Granville \$1.

Summa: \$2493.17.

S. Knuth, Schatzm.

Aus der Distriktsynode von Michigan.
Synodalkasse: Pastoren C A Lederer, Teil der Kefoskeffoll \$5, Herr F Gertmann, Scio \$5, Pastor O Sonnemann, Teil der Kirchweihfestkoll \$4, W Fischer, Teil der Erntedankfestkoll \$4, S Zapf, Teil der Adventskoll \$5, auf \$23.

Innere Mission: Pastor C A Lederer, Teil der Kefoskeffoll \$5, Herr F Gertmann, Scio \$5.50, Pastoren C A Lederer, Teil der Erntedankfestkoll \$10, W Fischer, dsgl \$5, P Walthher, Teil der Kefoskeffoll \$2, P Westphal \$10, auf \$37.50.

Allgem. Lehranstalten: Pastoren C A Lederer, Teil der Erntedankfestkoll \$24.03, O Sonnemann, Teil der Kirchweihfestkoll \$5.60, W Fischer, Teil der Kefoskeffoll \$5, S Zapf, Teil der Adventskoll \$10, P Westphal \$5, P Walthher, Teil der Kefoskeffoll \$2, auf \$51.63.

Arme Studenten: Pastor C A Lederer \$3.18.
Indianermission: Pastoren C A Lederer, Teil der Kefoskeffoll \$5, W Fischer, \$5.08, W Bodamer \$5, S Zapf, Teil der Adventskoll \$5.31, auf \$20.39.

Negermission: Pastor Westphal \$4.15.
Kinderfreundgesellschaft: Pastor C A Lederer Gemeinde \$5.
Witwenkasse: Pastor F Neuschel \$5.80.
Summa \$150.65.

Albert Mayer, Schatzm.

Quittung und Dank.

Bescheinige mit herzlichem Dank den richtigen Empfang folgender Gaben fürs Ittenheim: Aus Nicolet, Minn., (Pastor F Köhler), 3 Säcke gebrauchter Kleider; aus Zumbrota, Minn. (Pastor David Mehger), gebrauchte Kleider, wie: 1 Plush Cape, 4 Frauenunterröcke, 1 Unterrock, 2 Schürzen, 1 Jacke, 4 Waisz; aus La Crosse, Wis. (Pastor Gamm), von Mrs. Fred. Dittmann \$3.00.

Belle Plaine, Minn., 30. Dez. 1908.

Vom Frauenverein der St. Joh. Gemeinde zu Marlesan, Wis., als Weihnachtsgabe für das Kinderheim in Wauwatosa: 112 Bindeln, 18 Hemden, 13 Schürzen, 7 Unterröcke, 8 Kleider, 9 Blusen, 1 Anzug, 4 Staubfäde, 1 Ueberrock, 2 Westen, 1 Hoje, 4 Oberhemden, 27 Bücher, 5 Puppen.
Herzlichen Dank! Pauline Sippel, Matrone.

Folgende Gaben erhielt der Unterzeichnete für die Indianer: Ludwig Gensmer, Lemiston, Minn., \$5, Mrs. L. Schmidt, Milwaukee, Wis., \$2, 2 Stück Zeug, Pastor F. Haase, Jungfrauenverein, Randolph, Wis., \$2, 1 Dub. Kleider, halbes Dub. Blusen, Pastor Gillemann, Frauenverein, Medford, Wis., \$25, S. Keller, Ned Wing, Minn., achtzehn Taschentücher, Aug. Steinbeck, Gresham, Neb., 1/2 Dub. Taschentücher, 1/2 Dub. Rämme, Pastor Brenner, Sauk Ste. Marie, Mich., Ida Krährich \$1, F. W. 50c, M. N. 50c, S. Hallemann \$1, Fr. A. Schäfer, Cedarburg, Wis., \$2.50, Pastor F. J. Biefernicht, Hartford, Wis., Schullinder, 3 1/2 Dub. Taschentücher, Witwe Schulz, 2 Stücke Zeug, Fr. A. Frümmling, Milwaukee, Wis., 3 Hemden, 2 Ueberhosen, Rosanke Bros., Wehauwega, Wis., 4 Dub. Taschentücher, 4 Dub. Rämme, 4 Dub. Spiegel, 1 Dub. Hofenträger, 1 Dub. Halsbinden, Frau Welling, Lomira, Wis., 1/2 Dub. Taschentücher, Pastor J. Dehler, Wehauwega, Wis., 1 Dubend Taschentücher, 1 Dub. Rämme, 2 Dub. Spiegel, R. Herzfeld, Wehauwega, Wis., \$1, Pastor Auerwald, Wrightstown, Wis., Frauenverein: Eine Kiste Sachen, \$4, M. N. 2, Boy 4, Cameron, Wis., 2 Stücke Zeug, 2 Taschentücher, M. N. 4 Taschentücher, Strümpfe, Wänder, F. Mang, Milwaukee, Wis., 2 Dub. Taschentücher, 1 Dub. Rämme, Pastor L. Kirst, Tomahawf, Wis., Fr. Martin, Fr. Kropla, Fr. Leiverenz, Fr. Past. Kirst je \$1, Pastor F. Köhler, Tomah, Wis., Alb. Kirst 50c, Beata und Albert Gläfer je 25c, Lake City, Minn., 5 Hosen, 4 Kleider, 6 Blusen, 1 Stück Zeug. Innigen Dank und ein herzlich: Gott vergelt's.
J. S. G. Gardner, Globe, Ariz.

Büchertisch.

Der Gemeindeblatt-Kalender für 1909

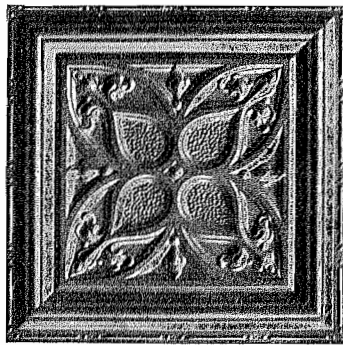
ist erschienen und zum Versand fertig. Derselbe ist hübsch illustriert und enthält außer dem Kalendarium eine Fülle interessanter und erbaulicher Lesestoffe, sowie Namen und Adressen sämtlicher Pastoren, Professoren und Lehrer der zur ev. luth. Synodalkonferenz gehörenden Synoden.

Preis: Einzeln 10 Cents.
Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen
Northwestern Publ. House,
347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeindeblatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:
Rev. A. Wäbenroth,
463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:
Rev. E. F. Dornfeld,
164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.
Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



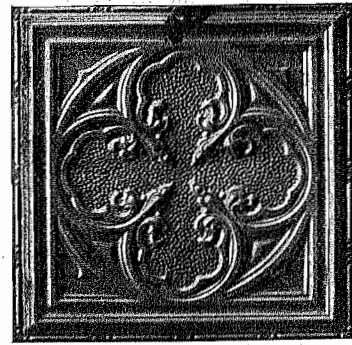
"Invisible Joint"
TRADE MARK

Stahldecken

als innere Bekleidung und Dekoration in Kirchen,
Schulen und Hallen aller Art. Dieselben sind dauerhaft
und eine Zierde für irgend ein Gebäude.

Man schreibe um Katalog an
Milwaukee Artistic Metal Ceiling Co.,
Milwaukee, Wis.

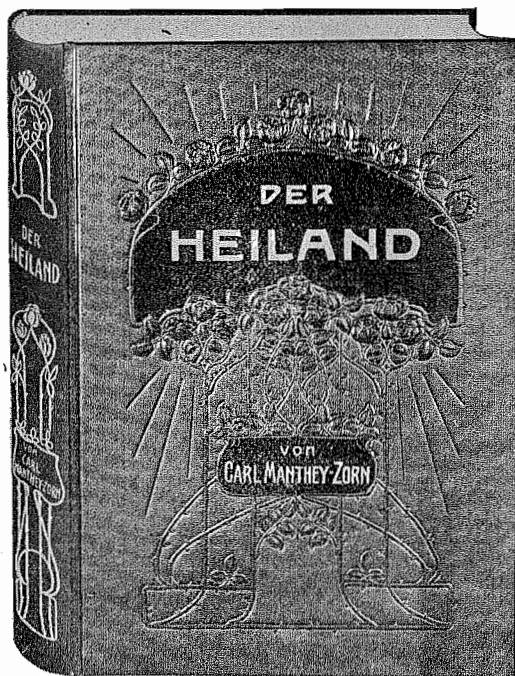
14-09



In unserem Verlage erschienen:

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nach erzählt
von Carl Manthey-Zorn.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-
Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustratio-
nen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und
1 Zeittafel.

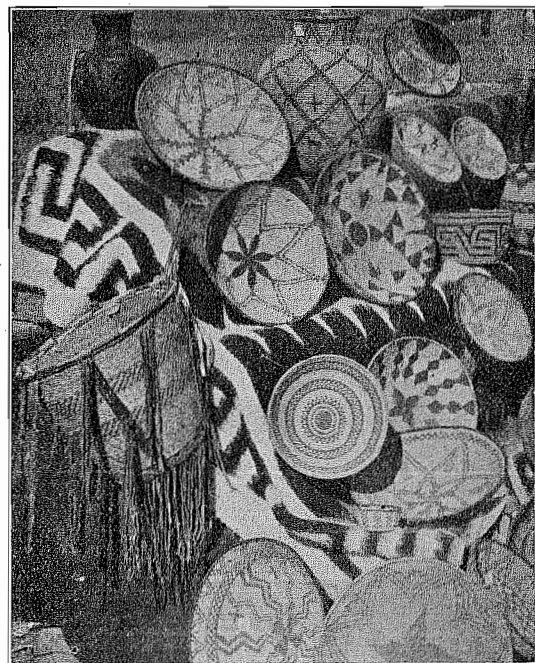
Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Äußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis
auf nur \$2.00 festgesetzt.

Northwestern Publishing House,
347 Third St., Milwaukee, Wis.

Apache Indian Baskets.



Kunstvolle Handarbeiten der Apache Squaws.
Sehr fest und dauerhaft.

Verwendbar als Zimmerschmuck: zur Dekoration der Wände
oder zum Aufbewahren von Photographien, Karten u. s. w. — In
den Hütten der Indianer gekauft. Werden zum Kaufpreise verkauft,
um den Indianern Absatz und Verdienst zu schaffen.

Preis \$2.50—\$10.50, portofrei, je nach Größe und Arbeit.

Zu beziehen von

CLAUS HARDERS,
Globe, Ariz.

U n m. Bitte um Postal Money Orders.

Lehrplan für ev.-luth. Gemeindeschulen

der ev.-luth. Synode von Wisconsin u. a. St.

Sieben Schuljahre.

Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House,
347 Third St., Milwaukee, Wis.